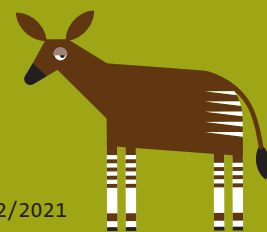


ZOO.F



ZOO.F 2/2021

Das Magazin aus
dem Zoo Frankfurt

**Mit
Zoo-Programm**

JULI BIS DEZEMBER

NATURSCHUTZ
Der Euro für den
guten Zweck

EXOTARIUM
Neue Tiere unter
neuem Dach

KINDERSEITEN
Rätseln, entdecken
und lernen

SCHIRN

MACHEN SIE
IHR KIND FIT
FÜR DIE SCHULE

ENTWICKELT VON
KUNSTPÄDAGOGEN DER
SCHIRN KUNSTHALLE
FRANKFURT

BASTELMAPPE
AB 3 JAHREN
14 €
SCHIRN.DE/
MINISCHIRN

Liebe Zoofreundinnen und Zoofreunde,

endlich haben der Zoo und die meisten seiner Tierhäuser wieder geöffnet! Noch gibt es gewisse Einschränkungen, aber wenn die Corona-Zahlen weiterhin sinken, werden auch diese hoffentlich bald der Vergangenheit angehören. Auch ansonsten gibt es viel Positives zu berichten: Wir feiern den 70. Geburtstag von unserer Margrit, dem wahrscheinlich ältesten lebenden Bonobo der Welt. Der Frankfurter Magistrat bewilligte die Mittel für die neue Löwen-Außenanlage, sodass wir Anfang kommenden Jahres endlich mit dem Umbau loslegen können. Und natürlich hat uns dieser Frühling auch wieder jede Menge tollen Nachwuchs gebracht – zum Beispiel bei den Orang-Utans, den Bongos, den Kiwis, den Erdferkeln und den Binturongs (ein solches Tier ist diesmal übrigens auf dem Cover von ZOO.F).

Und dann gibt es noch etwas Neues. Manche von Ihnen werden es schon festgestellt haben: Beim Kauf eines

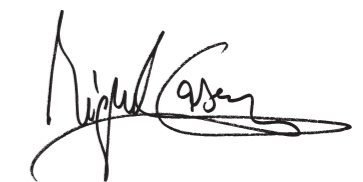
Zootickets kann man sich seit dem Frühjahr für den Naturschutz-Euro entscheiden. Dabei handelt es sich um eine freiwillige, zweckgebundene Spende. Die Mittel aus dem Naturschutz-Euro gehen zu 100 Prozent an sechs Natur- und Artenschutzprojekte in Hessen und der ganzen Welt, die wir langfristig fördern.

**Es ist das letzte Mal,
dass ich Sie an dieser
Stelle begrüße.**

Bei jedem Zoobesuch können Sie mit dem freiwilligen Naturschutz-Euro auf diese Weise auch einen kleinen, aber in der Summe sehr effektiven Beitrag zur Naturschutzarbeit unserer Partner leisten. Dafür möchte ich mich jetzt schon von Herzen bei Ihnen bedanken – mehr dazu lesen Sie ab Seite 22 und auf ganz vielen Infotafeln im Zoo.

Und jetzt noch eine ganz persönliche Sache: Dies ist das letzte Mal, dass ich Sie an dieser Stelle begrüße. Aus persönlichen Gründen verlasse ich Frankfurt und kehre zurück zu meiner Familie nach Spanien, wo ich für den Bioparc in Valencia tätig sein werde. Den Frankfurter Zoo und mein Team zu verlassen, ist sicher eine der schwersten Entscheidungen, die ich je treffen musste. Ich sage danke für eine tolle, anregende – durch Corona aber auch sehr herausfordernde – Zeit. Bleiben Sie dem Frankfurter Zoo stets treu und gewogen.

Ihr



Dr. Miguel Casares
Direktor Zoo Frankfurt

Wenn Pinguine einen Partner gefunden haben,
bleiben sie mit diesem ein Leben lang zusammen.



Mehr Infos:

Tel.: 069 75303-229

gebührenfrei aus dem deutschen Telefonnetz

www.frankfurt.devk.de



Die günstigen Versicherungen der DEVK

Ihr zuverlässiger Partner in vielen Lebenslagen

Gesagt. Getan. Geholfen.

DEVK



Seite 14



Seite 16



Seite 38

**Die
Kinderseiten
findet ihr ab
Seite 32**



Inhalt

Zoobesucher und ihre Lieblingstiere	6
Aktuelles, Wissenswertes und Kurioses aus der Zoo- und Tierwelt	8
Wildes Hessen: Mit der ZGF unterwegs im Wispertaunus	14
Schlange, Frosch & Co: Nicht nur das Dach im Exotarium ist neu	16
Kleiner Beitrag, große Wirkung – warum es den Naturschutz-Euro gibt	22
Willkommen im wilden Zoo: Tierische Zoogäste	24
Gemeinsam für den Zoo: Der neue Verein »Zoo-Freunde Frankfurt«	28
Zoo on Air: Ein Podcast zeigt, wie es hinter dem Zoo weitergeht	30
Mitmachseiten für Kinder zum Rätseln, Lachen und Entdecken	32
Zeigt her eure Füße: Zoo-Detektiv Yoshi bei den Huftieren	38
Wissenswertes zur Sprache der Tiere und neue Bücher	40
Zoo-Programm: Alle Führungen, Veranstaltungen und Angebote	42

IMPRESSUM

ZOO.F, Ausgabe 2/2021

Herausgeber: Zoo Frankfurt

Bernhard-Grzimek-Allee 1

60316 Frankfurt/Main

info.zoo@stadt-frankfurt.de

www.zoo-frankfurt.de

Redaktion, Texte, Konzeption, Anzeigen

und Gesamtverantwortung:

Agentur Schwarzburg GbR, Frankfurt

Christian Sälzer, Martin Schmitz-Kuhl (v.i.s.d.P.)

www.agentur-schwarzburg.de

info@agentur-schwarzburg.de

Grafik und Illustrationen:

von Zubinski GbR, Frankfurt

www.vonzubinski.de

Titelbild:

Vadim Nefedov, Adobe Stock

Druck:

Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH

Mörfelden-Walldorf

www.wvd-online.de, info@wvd-online.de



Mein Lieblingstier ist ...

Welche Tiere im Zoo mögen die Besucher besonders gerne? Und warum? Eine Umfrage vor Ort.



... der Ameisenbär – echt süß

Davon träumen ganz viele Besucherinnen und Besucher: **Kimberly Schmidt** darf nicht nur für wenige Stunden im Zoo bleiben, sondern gleich für mehrere Monate. Sie ist hier nämlich Praktikantin. Und während des Praktikums kommt sie auch Tieren ganz nah, die ihr zuvor völlig unbekannt waren – wie dem Großen Ameisenbären. Ihr Urteil: »Der ist echt süß.«



... der Bongo – wunderschön

Die Bongos haben gerade Nachwuchs bekommen. Grund genug für den Jahreskarteninhaber **Dr. Thomas Eppenstein**, mal wieder in den Zoo zu gehen. Denn er findet diese seltenen Antilopen einfach wunderschön. Ob sie deshalb seine Lieblingstiere sind? »Ach wissen Sie, Nacktmulle sind nach unseren Kategorien hässlich, aber es sind trotzdem unglaublich interessante Tiere.«



... der Kiwi – alter Bekannter

Die Dresdnerin **Judith Lorenz** ist auf Familienbesuch in Frankfurt. Bei der Gelegenheit will sie auch alten Bekannten einen Besuch abstatten, die sie von einem Neuseelandurlaub kennt. Doch die Kiwis werden hier weitgehend hinter den Kulissen gehalten, und das findet sie ziemlich enttäuschend. Als sie jedoch erfährt, dass der Zoo die sensiblen Tiere nur aus Artenschutzgründen züchtet, ist sie besänftigt.



... das Zebra – fast so toll wie Einhörner

Zebbras sind gar nicht bockig, sondern ganz lieb, muss **Elisabeth** bei ihrem Besuch im Zoo erstaunt feststellen. Vielleicht fürchten sie sich aber auch nur vor den Krokodilen, die die Dreijährige in dem Wassergraben vermutet, der das Gehege umgibt. Auf jeden Fall sind die Zebbras jetzt aber ihre Lieblingstiere. Zumindest hier im Zoo. Denn noch toller findet sie die Einhörner im Wald.



... der Pinguin – ein Lebenskünstler

Schon immer waren Pinguine die Lieblingstiere von **Abhi Kafoor** aus Koblenz. Zum einen wegen der coolen schwarz-weißen Farbkombi. Und zum anderen: »Weil sie immer so ruhig und entspannt sind und ihr Leben zu genießen scheinen«, sagt er. Ein bisschen watscheln, ein bisschen schwimmen, ein bisschen brüten. Beneidenswert.



... das Erdferkel – mit Steckdosennase

Wo kann man wohl am besten seinen Hochzeitstag verbringen? Natürlich im Frankfurter Zoo – fanden **Ines Dumetat und Valentin Steinmetz** und reisten dafür extra aus Bretten bei Karlsruhe an. Das Erdferkel haben sie hier besonders ins Herz geschlossen, weil es sofort nach vorne kam und sich nach der langen Corona-Zeit ohne Besucher offenbar auch gefreut hat, dass endlich wieder was los ist.





Komischer Kerl

Der Kiwi ist sicherlich der ungewöhnlichste Vogel im Frankfurter Zoo. Mit der 50. Nachzucht gab es nun ein echtes Jubiläums-Küken.

Dass Kiwis auf der Roten Liste der Welt-naturschutzunion IUCN inzwischen als »gefährdet« geführt werden, ist ein großer Erfolg. Was erst einmal merkwürdig klingt, erklärt sich dadurch, dass die Vögel 20 Jahre lang als »stark gefährdet« eingestuft waren. Durch die Einführung von Katzen, Hunden, Ratten und Hermelinen nach Neuseeland war der Kiwi in seinem Lebensraum nämlich zwischenzeitlich schon fast ausgestorben. Doch dann folgten intensive Naturschutzmaßnahmen und zahlreiche staatliche Projekte zum Schutz der flugunfähigen Vögel, sodass nun der Bedrohungsstatus herabgestuft werden konnte.

Der Frankfurter Zoo hat eine ganz besondere Beziehung zu diesen ganz besonderen Tieren. So kamen die ersten Kiwis 1978 als Geschenk der Neuseeländischen Regierung nach Frankfurt. Seitdem wird der Nördliche Streifenkiwi, eine von fünf Arten dieser Gattung, hier gehalten. Zu sehen bekommt man sie allerdings nur zu besonderen Anlässen, denn die sensiblen Tiere werden hinter den Kulissen, im »Kiwi-Zentrum«, rein aus Artenschutzgründen gezüchtet. Und das mit großem, außerhalb Neuseelands einzigartigem Erfolg: So schlüpfte im Frühling der 50. Kiwi aus seinem Ei – eine kleine Sensation.

SCHON GEWUSST?

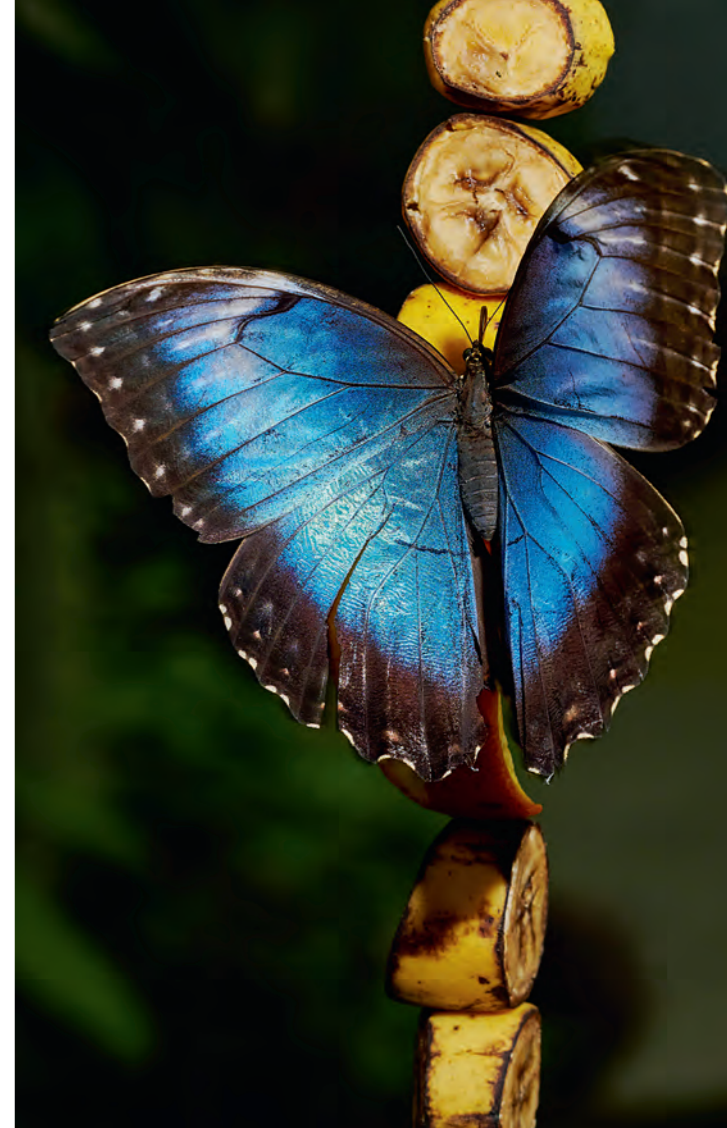
Während sich die Amerikaner mit dem Weißkopfseeadler als Wappentier identifizieren und die Deutschen immerhin einen Bundesadler haben, ist das Nationaltier der Neuseeländer ein eher komisches Kerlchen. Vieles hat der Kiwi mit einem Säugetier gemeinsam: So haben Vögel normalerweise eine dünne Haut und hohle Knochen, damit sie leichter fliegen können. Der flugunfähige Kiwi hat jedoch eine dicke, ledrige Haut mit fellartigen Federn,

dazu schwere Knochen und kleine Krallen an seinen verkümmerten Flügeln. Auch baut der Kiwi kein Nest, sondern Höhlen, und die Töne, die er von sich gibt, erinnern auch eher an das Rufen von Säugetieren als an das Singen eines Vogels. Und dann sind da noch die für einen Vogel viel zu hohe Körpertemperatur und sein Schnurrbart – der allerdings nicht aus Haaren, sondern aus modifizierten Federn besteht.

Es flattert

Im Palmengarten eröffnet im Jubiläumsjahr ein Schmetterlingshaus.

Eigentlich ist der Palmengarten ja eher ein Ort der Flora als der Fauna. Zum 150. Geburtstag ist die Einrichtung allerdings »auf das Tier gekommen«, genauer: auf das Insekt. Das Zusammenspiel von Insekten und Pflanzen, kurz Blüten- und Bestäubungsökologie, hat der Palmengarten gar zu seinem neuen Leitthema erkoren. Im Juli eröffnet dafür eigens ein neues Blüten- und Schmetterlingshaus. Hier können die Besucherinnen und Besucher zwischen üppigen Blühpflanzen und freifliegenden tropischen Schmetterlingen wandeln und sich in der neuen Ausstellung umfassend über das Thema informieren. »Mit über 160.000 beschriebenen Arten sind Schmetterlinge nach Käfern die artenreichste Insekten-Ordnung. Kinder und Erwachsene auf der ganzen Welt sind von ihnen fasziniert«, so die Direktorin des Palmengartens Katja Heubach. »Diese Faszination wollen wir nutzen, um den Menschen das Thema Bestäubung nahezubringen und zu vermitteln, dass diese unverzichtbar für unser Ökosystem ist.«



Voller Erfolg

Ein neues Buch beschreibt die Erfolgsgeschichte einer Auswilderung. Die Rezension von Dr. Stefan Stadler, stellvertretender Zoodirektor

Mit »Der Bartgeier« legt der Haupt-Verlag das lang erwartete Nachfolge-werk zu dem Vorgänger aus dem Jahr 2003 vor. In dieser Zeit ist viel ge-schehen im Wiederansiedlungspro-jekt um den majestätischsten (und

lange Zeit schlimm missverstande-nen) Greifvogel Mitteleuropas. Unter großen Anstrengungen hat ein Team von Wildbiologen, Erhaltungszüch-tern und vielen freiwilligen Helfern die Vision der Gründungsväter des Projekts – darunter Richard Faust von der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt – erfolgreich umgesetzt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch menschliche Aktivitäten ausgerottet, leben heute wieder 250 bis 300 Bart-geier in den Alpen. Was für ein Erfolg! Die begleitenden PR-Maßnahmen dieses für viele ähnliche Initiativen weltweit vorbildlichen Projekts haben zu einer verbreiteten Akzeptanz nicht nur der Art selbst, sondern der ge-samten Bemühungen zum Erhalt der biologischen Vielfalt in den Alpen beigetragen. Das Buch der Fachauto-ren um den Naturfotografen Hans-

ruedi Weyrich vermittelt in Bild und Text in beeindruckender Weise die Faszination, die von diesem charis-matischen Vogel, den Bemühungen um seinen Erhalt und dem ihm ge-bührenden Lebensraum ausgeht.



Neuer Botschafter

Wie der kleine Bukit seinen Artgenossen auf Sumatra hilft.



Der Sumatra-Orang-Utan ist vom Aussterben bedroht. Vor allem der Lebensraumverlust gefährdet die Primaten. Im Jahr 2000 startete die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF) daher ein Projekt mit dem Ziel, konfiszierte Orang-Utans, die illegal als Haustiere gehalten wurden, am Rande des Bukit-Tigapuluh-Nationalparks in Zentralsumatra anzusiedeln. Heute ist aus diesem Projekt ein umfassendes Landschaftsschutzprogramm geworden. Und der Einsatz lohnt sich: Im Laufe der letzten 20 Jahre konnten mehr als 170 Sumatra-Orang-Utans in Bukit Tigapuluh angesiedelt werden, inzwischen kommen hier regelmäßig Jungtiere in ihrem natürlichen Lebensraum zur Welt. »Unser Ziel ist der Aufbau einer überlebensfähigen Orang-Utan-Population und die langfristige Erhaltung dieses Lebensraums«, so Dr. Antje Müllner, Leiterin des Referats Südamerika und Südostasien der ZGF.

Und was haben Orang-Utans, die im Zoo leben und sicherlich nicht ausgewildert werden, damit zu tun? Das lässt sich am Beispiel von Bukit gut erklären, dem jüngsten Nachwuchs im Borgori-Wald, dem Menschenaffenhaus des Frankfurter Zoos: Der Kleine, benannt nach dem Nationalpark auf Sumatra, ist Botschafter für seine dort lebenden Artgenossen. Weil wir Menschen uns für ihn begeistern und interessieren, kann er uns motivieren, selbst aktiv zu werden. Zum Beispiel durch bewussten Konsum oder mit einer Spende. Das ist auch die Idee hinter dem freiwilligen Naturschutz-Euro, den der Zoo im März eingeführt hat (mehr dazu auf Seite 22).

Arten schützen

Eine neue Broschüre zeigt auf, wie Zoos für Artenvielfalt kämpfen.

Die Säbelantilope. Die Socorro-Taube. Der Langflossen-Wüstenkarpfing. Das sind nur drei von vielen Tierarten, die es ohne die Arbeit von Zoos längst nicht mehr gäbe. Bei manchen dieser Tierarten wie dem Bartgeier, der Europäischen Sumpfschildkröte oder dem Przewalskipferd ist es den hiesigen Zoos gar gelungen, sie wieder auszuwildern. Dabei ist das Engagement der Zoos für den Artenschutz beileibe nicht auf solche publikums-



wirksamen Projekte beschränkt. Das ist das Ergebnis einer Untersuchung, die der Verband der Zoologischen Gärten (VdZ) bei seinen Mitgliedern durchgeführt hat. Demnach unterstützen die wissenschaftlich geführten Zoos Artenschutzprojekte für wildlebende bedrohte Tierarten und ihre Lebensräume in insgesamt 170 Projekten und 61 Ländern. Alle Ergebnisse der Untersuchung kann man jetzt in der neuen informativen Broschüre »Artenschutz-Zentrum Zoo« nachlesen, die es auf der Website des VdZ zum Download gibt.

www.vdz-zoos.org



Das Krokodil ist Zootier des Jahres 2021.

Schlechtes Image

Krokodile teilten sich ihren Lebensraum bereits mit den Dinosauriern. Seit mehr als 200 Millionen Jahren bevölkerten die perfekten Jäger nahezu unverändert unseren Planeten – bis der Mensch auftauchte. Nun stehen die Tiere aufgrund ihres immensen Imageproblems als gefräßige Monster kurz vor dem Niedergang, weswegen die

Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationschutz (ZGAP) das Krokodil zum »Zootier des Jahres 2021« gekürt hat. »Krokodile sind keine schwimmenden Handtaschen, sondern haben eine wichtige Aufgabe in ihren Ökosystemen. Es ist Zeit zu handeln, denn ohne akute Schutzmaßnahmen werden einige Krokodilarten bald gänzlich von unserem Planeten verschwinden«, warnt Dr. Sven Hammer, stellvertretender Vorsitzender der ZGAP. Solche Schutzmaßnahmen hatten übrigens im Falle des Australischen Süßwasserkrokodils, das im Frankfurter Zoo gehalten wird, bereits Erfolg: Inzwischen gilt das in Australien liebevoll »Freshie« genannte Tier nicht mehr als gefährdet.

5 Jahre Umweltlotterie
Über 250 unterstützte Umweltprojekte in Hessen!

Umwelt schützen & bis 1 Mio. €* gewinnen

www.genau-lotto.de

GENAU
Die Umweltlotterie von LOTTO Hessen

*Die Chance auf den Hauptgewinn der GENAU-Ziehung (mind. 10.000 € bei 5 € Einsatz) ist 1 zu Anzahl teilnehmender Lose. Die Chance auf den Höchstgewinn (zusätzlich bis zu 1 Mio. € bei 5 € Einsatz) der GENAU Zusatzziehung für den Hauptgewinner von GENAU beträgt 1 zu 1.000.

Zoo = Natur?

Das Museum Sinclair-Haus in Bad Homburg setzt sich mit dem Verhältnis des Menschen zur Natur auseinander. Aber was ist Natur? Drei Fragen an die Museumsdirektorin Kathrin Meyer.

In der aktuellen Ausstellung stellen Sie die Frage »Was ist Natur?«. Geben Sie auch eine Antwort?

Wir lassen die Künste und Wissenschaften antworten. Jedes Exponat beantwortet die Frage auf seine Weise – und wirft dabei weitere Fragen auf. Darum geht es in der Ausstellung: In den Modus des Fragens, Betrachtens und Staunens zu kommen.

Ist für Sie der Zoo auch Natur?

Obwohl Sie das Wort hier nicht sagen, steckt es in der Frage: Oder ist der Zoo Kultur? Stattdessen möchte ich fragen: Wie weit trägt uns diese Einteilung in die eine Kategorie oder die andere? Schauen wir stattdessen auf die Interaktionen zwischen Menschen und Tieren, aus denen der Zoo besteht, dann wird es richtig spannend.



Was meinen Sie damit?

Der Zoo ist eine Einrichtung, in der der Homo sapiens andere Arten hält, hegt und pflegt. Ich muss dabei an Ameisen denken, die Blattläuse hegen und melken. Jede Art hat ihre Gründe und ihre Techniken, wie sie mit anderen Arten interagiert. Das genau zu betrachten und zu beschreiben finde ich spannender, als Erscheinungen in Natur oder Kultur einzuordnen. Darum der Ausstellungstitel als Frage, die niemand endgültig beantworten kann. Denn die Natur ist eine Erfindung, real sind die Beziehungen zwischen Lebewesen. Diese Geschichten der Beziehungen möchten wir mit unseren Ausstellungen erzählen, darauf die Aufmerksamkeit mithilfe der Künste und Wissenschaften richten.



I like it!

Welches ist das süßeste Tier im Zoo?

Tierbabys gehen auf Facebook immer. So likten unglaubliche 2.600 Menschen die Fütterung der Kiwikükchen und gar 3.500 Likes gab es auf die ersten Bilder aus der Kinderstube von Orang-Utan Bukit. Mit mehr als 14.200 Likes einsamer Spitzenreiter ist allerdings eine Tierart, die gar nicht besonders exotisch ist. Es handelt sich sogar um Haustiere: die Zwergziegen aus dem Streichelzoo. Denn wie kommentierte eine Besucherin so treffend: »Oh mein Gott, diese Zicklein sind ja so unglaublich süß!«

www.facebook.com/ZooFFM

Mach deinen Zoobesuch wertvoller



Mehr erfahren

Ab sofort können Sie bei jedem Zoobesuch mit dem freiwilligen Naturschutz-Euro* sechs ausgewählte Naturschutz-Projekte unterstützen: zwei in Hessen und vier weitere weltweit.

* Der Naturschutz-Euro ist eine freiwillige, zweckgebundene Spende, die beim Zooeintritt gegeben werden kann. Die Mittel aus dem Naturschutz-Euro fließen zu 100 % in die vom Zoo Frankfurt unterstützten Naturschutzprojekte.

ZOO-FRANKFURT.DE



Wildes Hessen



ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT

**Wo sich Specht und Schwarzstorch gute Nacht sagen:
Mit Marco Dinter von der ZGF
unterwegs im Wispertaunus.**

Mit einem großen Sprung überquert mein Kollege Nico Eidenmüller einen kleinen Bach. Ich folge ihm und wir beginnen, einen bewaldeten Hang hinaufzusteigen. Hier hat schon lange niemand mehr aufgeräumt: Überall liegen herabgefallene Äste und regelmäßig blockieren umgestürzte Bäume den Weg. Während ich versuche, mir einen Weg durch dieses Chaos zu bahnen, ist Nicos Blick in die Baumkronen gerichtet. Er zeigt auf Spechthöhlen und Astabbrüche. Diese »Strukturen« machen den großen Wert dieses Waldstücks aus, erklärt der Forstwissenschaftler.

Nico Eidenmüller und ich sind im Wispertaunus, um für den neuen Podcast von Zoo und Zoologischer Gesellschaft Frankfurt (ZGF) ein Interview zu führen und aufzunehmen (siehe S. 30). Dieses Projektgebiet der ZGF liegt vor den Toren Frankfurts. Der Wispertaunus mit seinen alten Beständen aus Buchen und Eichen ist Teil des größten unzerschnittenen Waldgebiets Hessens. Auf 22.000 Hektar gibt es hier keine Autobahnen oder Bundesstraßen, die durch den Wald führen. Dadurch ist er besonders wertvoll für den Naturschutz.

»Der Wispertaunus hat beste Voraussetzungen, um sich zu einem Naturwald zu entwickeln«, freut sich Eidenmüller und erklärt, warum: »Etwa 1.000 Hektar Kernfläche sind bereits seit 2016 aus der Nutzung genommen.« In so einer Kernfläche werden keine Bäume mehr gefällt, sie können natürlich altern und weiterwachsen. »Diese Rotbuche ist weit über 150 Jahre alt«, sagt Nico Eidenmüller und deutet auf einen Baum, deutlich breiter als meine Schultern. »Im Wirtschaftswald wäre die vermutlich schon lange gefällt worden.« Für die Holzproduktion werden Buchen etwa im Alter von 120 bis 140 Jahren gefällt. Die natürliche Lebenserwartung dieser Baumart liegt mit 300 bis 400 Jahren deutlich höher. Je

DAS MAGAZIN AUS DEM ZOO FRANKFURT

älter ein Baum wird, desto wertvoller wird er für andere Arten. Ein junger Baum bietet in einer Astgabel Platz für ein Vogelnest, viel mehr Tiere kommen hier aber nicht unter. Er ist wie ein Einfamilienhaus. Je älter der Baum wird, desto mehr gleicht er einem großen, lebendigen Hochhaus, in dem Dutzende Tierarten Unterschlupf finden – mit reichlich Mieterwechsel. So zimmert der Specht in alten Bäumen mit dem Schnabel Höhlen, in denen er brütet. Ist die Spechtfamilie ausgezogen, stehen schon die Nachmieter bereit: Bis zu 60 verschiedene Arten bewohnen ausgediente Schwarzspechthöhlen, zum Beispiel Siebenschläfer oder Hohltaube. Auch die unter Naturschutz stehende Bechsteinfledermaus braucht diese Höhlen, um ihre Jungtiere aufzuziehen. Höhlen in der Mehrzahl, denn die Weibchen dieser Art ziehen mit ihren Jungtieren alle paar Tage in eine neue Höhle um – dafür brauchen sie in einem Sommer über 30 Höhlen. Der Bechsteinfledermaus reicht also nicht eine Handvoll älterer Bäume, sie braucht ein zusammenhängendes Gebiet aus »Habitatbäumen«.

»Es braucht große wilde Waldflächen!«

Wie eng manche Arten im deutschen Buchenwald miteinander verknüpft sind, zeigt auch ein Vertreter der Käfer: Der Knochenglanzkäfer gehört zu den sogenannten Urwaldreliktarten, also Arten, die auf urwaldähnliche Wälder angewiesen sind. Auch er lebt in ausrangierten Höhlen des Schwarzspechtes. Um die geeigneten Lebensbedingungen zu finden, muss diese Höhle nach dem Specht aber noch von einer anderen Tierart bewohnt worden sein. Hohltaube, Waldkauz, Fledermäuse oder der Siebenschläfer kommen als Vormieter infrage. Andernfalls findet der

ZGF-Mitarbeiter Nico Eidenmüller (rechts) arbeitet zusammen mit Förstern von HessenForst daran, mehr Naturwald im Wispertaunus zu schaffen.



Käfer in den Hinterlassenschaften der Vormieter – in der Fachsprache Mulm genannt – nicht die richtigen Bedingungen. Wenn er im Verlauf seines Lebens die Höhle wechselt, darf die nächste maximal einen halben Kilometer entfernt sein – weiter kann er nicht fliegen. Solche Bedingungen findet er nur im Naturwald. Will man Käfer, Fledermaus und Specht erhalten, braucht es also großflächige, wilde Wälder.

Die ZGF möchte in Zukunft die Kernflächen des Wispertaunus erweitern, in denen keine Forstwirtschaft betrieben wird. Wie Puzzlestücke sollen weitere Gebiete an die Kernflächen »angebaut« werden und sie zu einem großen Schutzgebiet verbinden. Dazu arbeitet die ZGF eng mit den Revierförstern von HessenForst zusammen. In einer Vorstudie wurden besonders schützenswerte Gebiete identifiziert, zum Beispiel sehr alte Waldbestände oder Gebiete mit bedrohten Arten. Anschließend wird zusammen mit den Waldeigentümern geschaut, ob die Umwandlung in den Naturwald eine Alternative zum Wirtschaftswald darstellt. Ausgleichszahlungen sorgen dafür, dass die Waldeigentümer keinen wirtschaftlichen Schaden davontragen, wenn die Flächen aus der Nutzung genommen werden. So entsteht Stück für Stück ein Naturwaldverbund, der auch größeren Tieren Lebensraum bietet. Auch jetzt leben schon einige bedrohte

Arten im Wispertaunus, wie der große Eichenbock (ein Holzkäfer), der Feuer salamander und die Wildkatze. Am Nachmittag entdeckte ich zu meiner großen Freude einen Schwarzstorch. Der schwarz gefiederte Verwandte des allbekannteren Weißstorchs ist selten in Deutschland und dafür bekannt, dass er sehr anfällig ist für Störungen. Als regelrechter Kulturflüchter braucht er abgelegene Waldgebiete, um erfolgreich zu brüten.

Trotzdem sind auch Menschen weiterhin herzlich eingeladen, den Wispertaunus zu besuchen, betont Eidenmüller: »Wir arbeiten an einem Wegesystem für die Besucher.« Über ein Netz aus Wanderwegen werden die Besucherinnen und Besucher in die besonders schönen und interessanten Waldgebiete geleitet. Andere Bereiche hingegen werden bewusst ausgespart, um Rückzugsräume für die Wildtiere zu schaffen. Hier können dann selbst Schwarzstörche in Ruhe brüten.

ZGF-SPENDENKONTO

IBAN: DE63 5005 0201 0000 0800 02
BIC: HELADEF1822
Frankfurter Sparkasse

Spenden an die ZGF sind steuerlich absetzbar.

**Spenden
Sie jetzt!**



Rauschuppenphytons gehören zu den seltensten Schlangen der Welt.



Quappen der Oophaga-Frösche ernähren sich von Eiern – der eigenen Mutter.



Dem Mitchells Waran wurde in seiner Heimat die Aga-Kröte zum Verhängnis.

Schlange, Frosch & Co

Endlich wieder offen: Ein Rundgang durch den ersten Stock des Exotariums, in dem es einige neue Tiere zu bestaunen gibt. Darunter einige, die gar nicht hier sein dürften.

Keines der Häuser hatte länger geschlossen als das Exotarium. Seit Ende November 2019 – also rund vier Monate, bevor aufgrund der Corona-Pandemie auch andere Tierhäuser im Frankfurter Zoo schließen mussten – hatten weder die Tiere in den Aquarien des Erdgeschosses noch die Terrarienbewohner des ersten Stocks Besuch bekommen. Das wird diese wohl am wenigsten gestört haben, könnte man meinen. Doch Kurator Dr. Johannes Köhler, der ZOO.F heute eine exklusive Führung gibt, widerspricht:

»Auch diese Tiere nehmen ihre Umgebung ganz bewusst wahr und reagieren sensibel auf Veränderung.« So habe er die Speikobra, die sich bei zu viel Trubel im Besuchsbereich gerne mal nach hinten zurückzieht, in den vergangenen Monaten auffällig oft vorne im Gehege gesehen. Und die Strauchnatter im Terrarium gegenüber würde jetzt sogar häufig neugierig nach vorne kommen, wenn jemand draußen am Glas vorübergeht. Nicht allerdings heute. »Vorführeffekt«, lacht Köhler. ►



Johannes Köhler mit einer Bartagame. Auch sie ist eine Beschlagnehmung. In diesem Fall jedoch nicht aus Artenschutz-, sondern aus Tierschutzgründen. Der ursprüngliche Besitzer hatte das Tier nicht artgerecht gehalten.

Bleibt die Frage, warum das Exotarium überhaupt geschlossen war. Der Kurator zeigt nach oben, zum neuen Glasdach. Dort habe es überall reingeregnet, berichtet er. An einer Sanierung des in den 1950er-Jahren errichteten Hauses habe kein Weg vorbeigeführt. Mit neuem Dach kann es jetzt noch ein paar Jahrzehnte in Betrieb bleiben. Und das muss es wohl auch. Denn der Zoo hat zwar mit der Konzeptstudie ZOOKUNFT2030+ ehrgeizige Pläne vorgelegt (vgl. ZOO.F 1/2020). Das mittlere Zooreal in-

klusive Exotarium muss aber auf absehbare Zeit erst einmal so bleiben, wie es ist. »Das hat etwas mit Prioritätensetzung zu tun«, erklärt Köhler. Und im Unterschied zu anderen Revieren – wie das Giraffen- oder das Nashorn- und Flusspferdhaus – sei das Exotarium zwar etwas in die Jahre gekommen, aber insgesamt keineswegs veraltet.

Einst galt das Exotarium gar als topmodern, die Zuchterfolge der Frankfurter waren legendär. »Ich glaube, einer der Erfolgsfaktoren war und ist gerade dieses Dach«, überlegt Köhler. Denn während zumindest früher Reptilien in anderen Zoos gerne in dunklen Grotten gezeigt wurden, bekommen sie hier seit Jahrzehnten reichlich Sonne ab. »Gerade für die lichthungrigen Echsen ist das wichtig«, erklärt der Kurator. Der Nachteil des licht-

»Früher wollte man viele und möglichst spektakuläre Tiere zeigen. Das ist vorbei!«

durchfluteten ersten Stocks sind jedoch die hohen Temperaturen im Sommer. Zwar kann man jetzt nach dem Umbau mehr Fenster öffnen, die Sauna-Temperaturen in der sommerlichen Mittagssonne dürfte dies aber dennoch nicht ganz verhindern können. Das hat auch Folgen für die Auswahl der Arten. Denn was für den Nashornleguan oder die Strahlenschildkröte angenehm ist, weil sie bei hohen Temperaturen erst so richtig in Fahrt kommen, wäre für viele Amphibien wie Frösche, Molche oder Salamander die Hölle. »Das ist natürlich auch etwas schade, weil einige Tiere deshalb für uns gar nicht erst infrage kommen«, bedauert Köhler.

Ohnehin ist das mit der Auswahl der Arten so eine Sache. Früher hat man hier im Exotarium gerne viele und besonders spektakuläre Arten gezeigt. Doch seit den 1970er-Jahren wird die Artenzahl allmählich reduziert. Das lässt sich besonders gut an der Krokodilanlage veranschaulichen: Auf der Fläche, auf der heute vier, eher kleine australische Süßwasserkrokodile zusammen mit den Papua-Weichschildkröten leben, wurden einst in drei kleineren Anlagen bis zu 16 Tiere aus neun unterschiedlichen Arten untergebracht – vom Gangesgavial über den Brillenkaiman bis hin zum mächtigen Leistenkrokodil. Das hat insofern funktioniert, als die Tiere sich in dem Gedränge erstaunlicherweise nicht gegenseitig aufgefressen haben. »Aber das ist natürlich nicht der Anspruch, den wir an unsere Tierhaltung haben«, so der Kurator.



Untersuchungen der Australischen Süßwasserkrokodile müssen äußerst behutsam vorgenommen werden. Denn die »Panzerrechen« sind eigentlich eher dünnhäutig und sensibel.

Zudem droht die einzelne Art in einer solchen Masse von Tieren unterzugehen. Selbst heute ist es manchmal schwierig, den Besucherinnen und Besuchern jene Informationen und Geschichten über die Tiere zu vermitteln, die jede Art einzigartig macht. »Nehmen Sie zum Beispiel die Schildkröten bei den Krokodilen«, erklärt Köhler und zeigt in das Wasserbecken, in dem zwei große Tiere ihre Runde drehen. »Als wir die Papua-Weichschildkröten 2017 erstmals nachzuchten konnten, war das eine kleine Sensation. In der Öffentlichkeit wurde das aber kaum wahrgenommen.« Dabei sehen Papua-Weichschildkröten mit ihrer Schweinsnase und den flossenartigen Vordergliedmaßen – die man sonst nur von Meeresschildkröten kennt – nicht nur äußerst skurril aus, sie sind auch in ihrer Heimat Australien und Papua-Neuguinea sehr selten und extrem gefährdet.

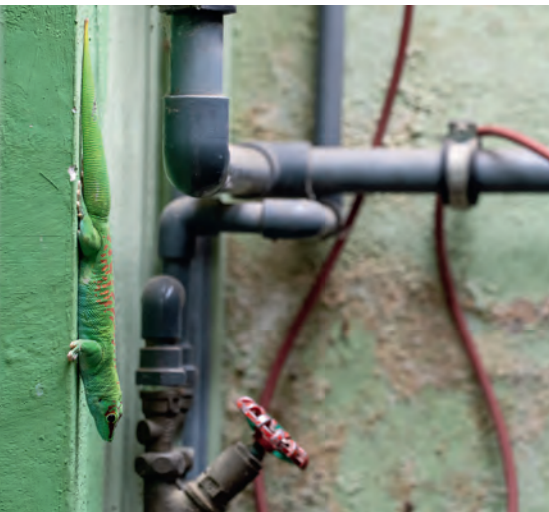
Eine weitere, auf den ersten Blick eher unscheinbare Seltenheit sind auch die Rauschuppenpythons, die ebenfalls in Australien beheimatet sind. Jahrelang hatte man sie dort vergeblich gesucht, insgesamt wurden gerade einmal ein Dutzend Tiere im Freiland gefunden – und schließlich in einem australischen Reptilienpark erfolg-



Die Nachzucht der bedrohten Papua-Weichschildkröten ist wichtig für den Artenschutz – und keineswegs selbstverständlich.



Weil es regnete, bekam das Exotarium ein neues Glasdach. Darüber hinaus wurde nichts saniert ...



... die im Tierhaus freilaufenden (nicht ausgebrochenen!) Geckos scheint das allerdings nicht zu stören.

reich nachgezüchtet. Dass sie jetzt überhaupt in Frankfurt zu sehen sein werden, »verdankt« der Zoo dem illegalen Handel von Privathaltern. Ohnehin gelangen immer wieder mal besonders seltene oder interessante Tierarten über Beschlagnahmen der Zollbehörden oder des Regierungspräsidiums in den Zoo, an die man sonst gar nicht rankäme. »Natürlich unterstützen wir die Arbeit der Artenschutzbehörden, wo wir können, manchmal eben auch durch die Aufnahme beschlagnahmter Tiere« sagt Köhler und lächelt dabei schelmisch.

Eine ähnliche Geschichte hat auch der Mitchells Waran, ein weiterer Neuzugang aus den vergangenen Monaten. Fünf beschlagnahmte Tiere dieser Art leben nun im Frankfurter Zoo – von insgesamt neun Tieren außerhalb Australiens, die weltweit in der internationalen Zoodatenbank gelistet sind! Doch nicht nur in Zoos ist der kleine Baumwaran äußerst selten, auch in seinem ursprünglichen Lebensraum gilt er als extrem gefährdet. Denn der kleinen Echse wird die Aga-Kröte zum Verhängnis. Sie wurde ab 1935 in Australien zur biologischen Schädlingsbekämpfung eingeführt und tötet dort jedoch seitdem nicht nur Schädlinge, sondern durch ihr Hautgift auch jede Menge Fressfeinde wie Schlangen und Warane.

»Bei der Auswahl der Arten, die wir zeigen wollen, spielt der vermeintliche Schauwert für uns eine immer geringere Rolle«, erklärt der Kurator – also die Frage, wie spektakulär eine einzelne Art für die Besucherinnen und Besucher sein könnte. Stattdessen koordiniere man sich weltweit mit anderen Zoos, aber auch mit den Naturschutzorganisationen in den Heimatländern der Tiere, um bedrohten Arten ein Überleben zu sichern. Denn zum einen kann man im Zoo wertvolle Erkenntnisse über die Tiere gewinnen, die in der Wildnis kaum zu beobachten sind. Zum anderen könnte man vielleicht sogar irgendwann an eine Auswilderung dieser Tiere denken. »Vorausgesetzt natürlich, die Verhältnisse vor Ort haben sich bis dahin geändert«, so Köhler. Denn solange es zum Beispiel giftige Aga-Kröten in Australien gibt, müsse man gar nicht erst versuchen, dort wieder Warane anzusiedeln.

.....

**»Manche seltenen Tiere
»verdankt« der Zoo dem illegalen
Handel von Privathaltern«**

.....

Damit sind wir mit unserer kleinen Rundtour durch den ersten Stock des Exotariums fertig. Zumindest fast. Denn am Ende der Führung zeigt Johannes Köhler noch seinen größten Schatz. Dieser befindet sich in dem kleinen Büro des Kurators, das nun noch etwas kleiner wirkt, weil rechts und links an der Wand Terrarien mit winzigen Fröschen stehen. »Das sind vom Aussterben bedrohte Pfeilgiftfrösche der Gattung Oophaga«, berichtet Köhler mit leuchtenden Augen. Auch sie sind – natürlich – Beschlagnahmen. Seit sie in seiner Obhut sind, kümmert sich Köhler mit viel Leidenschaft und Herzblut um seine Schützlinge. »Die Brutbiologie dieser Frösche ist äußerst komplex«, erklärt Köhler. So würden die Quappen nur in den Trichtern von Bromelien heranwachsen, gefüttert von speziellen unbefruchteten Nähreiern, die die Mutter dort regelmäßig ablegt. »Daher auch der Name: Oophaga heißt Ei-Fresser«, weiß der Kurator.

Dass die Frösche mit Johannes Köhler das Büro teilen, ist indes nur eine Zwischenlösung. Aber im Exotarium war in den vergangenen Monaten ja ohnehin kein Einlass und so hatte der Kurator wenigstens Zeit, um sich der ebenso seltenen wie unbekannteren Tiere anzunehmen. Demnächst aber sollen sie ins Exotarium umsiedeln, zusammen mit den ersten Quappen und Jungfröschen, die es inzwischen gibt – denn jetzt sind ja endlich auch wieder Besucherinnen und Besucher da.

2.000 APFEL- SORTEN 5.000 TIER- UND PFLANZEN- ARTEN UNZÄHLIGE STÖFFCHE




Vielfalt erhalten! Gemeinsam setzen wir uns für den Schutz der heimischen Streuobstwiesen ein. Mehr Informationen unter www.streuobst-frm.de

ARTENSCHUTZ WELTWEIT

Kleiner Beitrag, große Wirkung



Mit dem Zoobesuch Naturschutzprojekte direkt unterstützen: Genau darum geht es beim freiwilligen Naturschutz-Euro.

Laut Artikel 1 der »Zoorichtlinie« des Europarates sind der »Schutz wildlebender Tiere und die Erhaltung der biologischen Vielfalt« oberste Ziele der Haltung von Wildtieren. Das ist nicht neu, wird aber immer wichtiger. Nicht zuletzt angesichts der globalen Krisen Klimawandel und Biodiversitätsverlust haben viele Zoos in den letzten Jahren ihren Fokus noch einmal deutlich Richtung Natur- und Artenschutz verschoben. So auch der Zoo Frankfurt. Vor Ort tut er dies durch die Beteiligung an Erhaltungs- und Zuchtprogrammen für bedrohte Arten in Menschenobhut und eine engagierte Bildungs- und Aufklärungsarbeit. Getreu dem Motto »Hinter dem Zoo geht es weiter« tut er es aber auch durch die Unterstützung – mal fachlich, mal finanziell – von Schutzprojekten im Freiland. Im Zentrum steht hierbei die intensive Zusammenarbeit mit der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF) und anderen Naturschutzpartnern.

Die Zoobesucher*innen finden das offensichtlich richtig, das hat eine Forsa-Studie 2020 im Auftrag des Verbands der Zoologischen Gärten

eindrücklich belegt. In dieser haben auch viele Befragte ihre Bereitschaft signalisiert, selbst einen Beitrag für Arten- und Naturschutz zu leisten. Genau das macht im Zoo Frankfurt seit März 2021 der Naturschutz-Euro möglich. Der Naturschutz-Euro ist eine freiwillige, zweckgebundene Spende in Höhe von einem Euro, die Besucherinnen und Besucher beim Kauf von Eintrittskarten für Erwachsene, Familien, Gruppen sowie beim Kauf von Jahreskarten für Erwachsene und Familien geben können. Wer das nicht möchte, kann dies an der Zookasse vor Ort oder im Online-Shop des Zoos angeben. Der Beitrag wird dann nicht berechnet.

Der Naturschutz-Euro geht zu 100 Prozent – ohne jegliche Abzüge für Verwaltungskosten – an sechs ausgewählte Projekte, die der Zoo Frankfurt langfristig fördert. Zwei sind »lokal« in Hessen angesiedelt, vier auf anderen Kontinenten – und fast alle haben mit Artgenossen von Zoobewohnerinnen und -bewohnern zu tun. Ob Brillenbär, Orang-Utan oder Honigbiene: Die Projekte haben das Ziel, lebensfähige Tierpopulationen in

BRILLENBÄREN & CO. IM MANU-NATIONALPARK, PERU
Um das riesige Wildnisgebiet des Manu-Nationalparks mit seinen Regenwäldern und der Vielzahl an Arten zu bewahren, unterstützt die ZGF die Nationalparkbehörde – vom ökologischen Monitoring bis zur Umweltbildung in den Gemeinden. Hierbei geht es auch darum, Konflikte zwischen Maisbauern und den heimischen Brillenbären zu entschärfen.



HUMBOLDT-PINGUINE AN DEN KÜSTEN VON CHILE UND PERU
An den rauen Pazifikküsten Chiles und Perus leben die Humboldt-Pinguine. Doch die Art ist durch vielfältige menschliche Eingriffe bedroht. Dem Schutz der Brutkolonien und ihrer marinen Nahrungsgründe, aber auch der Entwicklung nachhaltiger Arbeitsmöglichkeiten für die Menschen in der Region widmet sich Sphenisco – Verein zur Rettung des Humboldt-Pinguins e. V.



gesunden Ökosystemen zu erhalten. Näher vorgestellt werden die Projekte zum Beispiel auf der Webseite des Zoos und ab Herbst im neuen Info-Pavillon am Großen Weiher. Nach den ersten Monaten mit dem Naturschutz-Euro im Frankfurter Zoo sind die Erfahrungen ausgesprochen positiv. Zoo-Pressesprecherin Christine Kurre freut sich: »Ein überwältigend großer Teil unserer Besucherinnen und Besucher möchte den Beitrag leisten. Für diese Unterstützung des Naturschutzes sagen wir von Herzen Dankeschön!«

Mehr Infos über die Naturschutzaktivitäten und den Naturschutz-Euro unter www.zoo-frankfurt.de/naturschutz/naturschutz-euro

NISTPLÄTZE FÜR HONIGBIENEN IN HESSEN
Damit die schwärmenden wildlebenden Honigbienen weiter existieren können, benötigen sie artgerechte Nistplätze. Genau darum kümmert sich die BIENENBOTSCHAFT aus der Wetterau: Die von ihr entwickelte Baumhöhlensimulation »natural habeetat *tree wurde bereits an mehreren Standorten im Rhein-Main-Gebiet installiert – auch im Frankfurter Zoo.



NATURWALDENTWICKLUNG IM WISPERTAUNUS, HESSEN
Im Wispertaunus leben bedrohte und seltene Tierarten wie Schwarzstorch, Bechsteinfledermaus, Wildkatze, Mittelspecht und Feuersalamander. Die ZGF arbeitet daran, im hessischen Staatswald Naturwälder, in denen es keine forstwirtschaftliche Nutzung mehr gibt, zu erweitern, zu verbinden und dauerhaft zu erhalten (siehe Seite 14).



SPITZMAULNASHÖRNER IN DER SERENGETI, TANSANIA
Der Nationalpark Serengeti ist ein UNESCO Weltkulturerbe. Hier leben auch Spitzmaulnashörner, die nur durch den Einsatz der Naturschützer vor der Ausrottung bewahrt wurden. Heute wächst die Nashorn-Population wieder. Damit das so bleibt, arbeitet die ZGF mit der Nationalparkbehörde und



ORANG-UTAN-DSCHUNGELSCHULE AUF SUMATRA, INDONESIA
Im Tieflandregenwald auf Sumatra gefährden großflächige Rodungen die Existenz vieler Arten. Im Bukit-Tigapuluh-Nationalpark sollen sie geschützt werden. So betreibt die ZGF hier eine »Dschungelschule« zur Auswilderung konfiszierter Orang-Utans. Zudem setzt sie sich für den Schutz von Sumatra-Elefanten und die Verhinderung von weiterer Abholzung ein.

Von Bornheim bis Gallus, von Sossenheim bis Oberrad: Mehrweg statt mehr weg!

Das Pfandsystem mit Bio-Bechern, für mehr Umweltschutz und Sauberkeit in und um Frankfurt.

- Plastikfrei
- Kein Bambus
- Weniger Müll



Wiederverwendung von Elektrogeräten? Wir machen's möglich! www.reyours.de

reYOU^rs

Ein Service der FES Die Rhein-Main-Macher



www.mainbecher.de

Mauersegler bleiben über Monate in der Luft. Einige Exemplare betreten praktisch nur in ihren Frankfurter Nistplätzen festen Boden.



Willkommen im wilden Zoo

Offiziell leben 475 Tierarten im Frankfurter Zoo. Und dann gibt es noch die »Gäste«: Wildtiere, die von sich aus in den Zoo kommen, manche vorübergehend, andere dauerhaft. Ein Streifzug.



Eine von 500 wildlebenden Bienenarten in Deutschland: die Blauschwarze Holzbiene.

Der Blick vom Zoogesellschaftshaus aus Richtung Großer Weiher eröffnet Welten. Hinter der Vogelwiese erstreckt sich die ausgedehnte Wasserfläche samt Fontäne, umrandet von üppigem Grün. Dahinter lugen die Felsen der Pinguin-Anlage hervor und erhebt sich der altehrwürdige Turm des Exotariums. Es ist eine prächtige Szenerie. Und wie es sich für einen Zoo gehört, sind auf, neben und über dem Weiher stets Tiere zu entdecken. Doch nur die wenigsten wie die Pelikane sind offiziell verzeichnete Zootiere. Was sich hier vorwiegend tummelt, sind »gefiederte Gäste und Besucher«. Je nach Jahreszeit und der Gunst des Augenblicks lassen sich Lachmöwen, Saatkrähen, Teichhühner, Graureiher, Stockenten, Kanada-

Nil-, Grau- und Streifengänse und viele mehr beobachten. »Für sie ist der Weiher wie eine Oase in der Stadt«, sagt Tierpflegerin Theresa Lücke. »Es ist voll mit Leben, bietet Futter und Ruhe.«

Die Tierpflegerin und ihr außerberufliches Engagement sind oft gefragt, wenn ein Wildtier im Zoo Hilfe benötigt, sei es ein vom Baum gefallenes Eichhörnchen oder ein gegen eine Scheibe geflogener Grünspecht. Mit dem »wilden Zoo« ist sie also bestens vertraut. So erklärt sie am Großen Weiher, dass der Schilfgürtel für ein störungssensibles Tier wie den Zwerg-

Auch das allgegenwärtige Futter macht den Zoo zum attraktiven Lebensraum.

taucher in der Brutzeit einen perfekten Rückzugsraum bildet. Die bis ins Wasser ragenden Bäume wiederum würden vom Eisvogel als »Sitzwarte« geschätzt: Auf einem geeigneten Ast geduldig lauernd, bis sich im Wasser ein Beutetier zeigt, stürzt der Stoßtaucher urplötzlich ins Wasser und schnappt dort zu. Ein imposantes Naturschauspiel lässt sich bis in den Oktober hinein am frühen Abend erleben: Dann sammeln sich oft Stare, Alt- wie Jungtiere, und fliegen in immer größer werdenden Gruppen ein. Besonders beeindruckend sei es, so die Tierpflegerin, wenn am Abend schlagartig eine »schwarze Wolke«

Marder sind Kletter- und Springkünstler. Sie kommen fast überallhin und hinein.

herabsinkt und sich zur Nachtruhe im Schilf niederlässt.

Natürlich ist der Weiher kein Idyll. Auch hier wird um Futter konkurriert und um Territorien gestritten. Zu einem Protagonisten ist darin eine Tierart geworden, die in Frankfurt einst nicht heimisch war, sich als »invasive Art« inzwischen aber massiv verbreitet hat und sogar vor dem Gesetz zu einer »heimischen« Vogelart geworden ist: die schon berühmt-berüchtigte Nilgans. Auch im Zoo ist sie kaum zu übersehen. Und mit ihrem starken Territorialverhalten macht sie auch hier anderen Tieren das Leben und Überleben mitunter schwer. Theresa Lücke sagt es so: »Tiere, die dem Nistplatz einer Nilgans zu nahe kommen, leben gefährlich.«

Überall in Frankfurt und besonders in den Grünanlagen sind wildlebende Tiere unterwegs und präsent. Für viele ist der Zoo aber ein besonders attraktiver Lebensraum. Das liegt nicht zuletzt daran, dass hier auf dichtem Raum viele Tiere leben, die zudem regelmäßig gefüttert werden. Manch einheimische Vogelart etwa pickt sich da gerne ein Korn heraus. So finden die allgegenwärtigen Hausperlinge – der Spatz – im Futter

Kann sich vor allem während der Brutzeit ausgesprochen territorial verhalten: die Ägyptische Nilgans.



von Trampeltier, Mara oder Wasserschwein immer etwas Nahrhaftes für sich. »In der modernen Landwirtschaft bleibt für den Spatz nicht mehr viel übrig. Umso wohler fühlt er sich bei uns«, meint Lücke. Unweit des Trampeltiergeheges weist die Tierpflegerin nach oben. In den alten hohen Bäumen haben Graureiher ihre Nester. Für die sehr anpassungsfähigen Vögel ist der Zoo ein Paradies an Bequemlichkeit: Erstklassige »Futtertheken« sind nur einen Flügelschlag entfernt. Werden Seehunde, Seebären oder Pinguine gefüttert, sticht immer wieder mal ein Reiher blitzschnell dazwischen und ▶



schnappt sich einen Fisch. Warum da noch im fernen Afrika überwintern? Graureiher fühlen sich hier so wohl, dass sie auf den Arealen mit Pelikanen, Flamingos und Mandschurenkranichen selbstverständlich dazugehören. Auch die Tatsache, dass der Zoo an der Stelzvogelwiese eine feste Info-tafel zu den Graureihern angebracht hat, zeigt: Aus Gästen sind feste Zoo-bewohner geworden.

Apropos Flamingo: Es gibt auch Wild-tiere, die sich nicht nur für das Futter der Zootiere interessieren, sondern auch für Zootiere als Futter. Vor eini-gen Jahren wilderte ein einheimischer Rotfuchs zwei Nächte derart rabiat in der Flamingo-Kolonie, dass ein Drittel des Bestandes verloren war. Seither hat der Zoo den Fuchsschutz massiv verstärkt. Mit Erfolg. Ein an-deres heimisches Raubtier hingegen lässt sich kaum fernhalten: Als Klet-ter- und Springkünstler sind Marder bekannt dafür, fast überallhin und hineinzugelangen. Auch im Zoo hin-terlassen sie ihre – wie im Fall eines Keas– mitunter tödlichen Spuren. Neben unproblematischen Arten gibt es also auch unliebsame Gäste. Dann ist da noch eine dritte Gruppe:



Es gibt Grün, Wasser, Futter – und nachts stört kein Mensch: Das schätzt auch diese Stockente.

Arten, deren Präsenz der Zoo gezielt fördert. Seit zwei Jahren wächst un-weit des Ausgangs Rhönstraße hinter der Affenanlage eine wilde Streu-obstwiese. Hier ist Altholz geschichtet, sind Steine aufgetürmt und blühen Pflanzen vieler Art. Dieser Lebens-raum soll vor allem Insekten ein

Zuhause geben und somit Vielfalt bewahren. Besonders sichtbar wird dies an dem »Insektenhotel« und der installierten Baumhöhle, die der Honigbiene als artgerechte Be-hausung dient.

Von Honigbienen bis Mauersegler – bedrohten Arten bietet der Zoo gezielt ein Zuhause.

Am Ende des Streifzugs durch den Zoo führt Theresa Lücke zum Wirt-schaftshof. Hier befinden sich zum Beispiel die Quarantänestation und die Futterküche. In luftiger Höhe unter dem Dachüberstand sind ein halbes Dutzend Holzkästen zu sehen. In alle ist ein kreisrundes Loch ge-sägt, manche sind auffällig numme-riert: 999, 1.000... Es sind Nistkästen, wie sie die Frankfurter Mauersegler-Initiative zum Erhalt des »fliegenden

Weltbürgers« zu Hunderten im Stadt-gebiet angebracht hat. Die Tierpfle-gerin erklärt: »Mauersegler sind von Insekten abhängig und benötigen geeignete Nistmöglichkeiten an Ge-bäuden. Beides ist inzwischen immer seltener verfügbar.« Solch verlässliche Orte sind für Mauersegler besonders wichtig, weil sie in ihrer »Nisttreue« nach der Überwinterung in weit ent-fernten Gefilden zur Brut stets an den gleichen Platz zurückzukehren versuchen. »Ist dieser verschwunden, haben sie ein Problem«, so Lücke. Fast unglaublich: Außerhalb der Brut-zeit bleiben Mauersegler bis zu zehn Monate in der Luft, ohne auch nur ein einziges Mal auf festem Boden zu landen. Sie schlafen im Flug, jagen und fressen im Flug, selbst Begattun-gen sind hoch droben möglich. Für die Mauersegler-Paare der Nistkästen mit den Nummern 999 und 1.000 bedeutet das: In den endlosen Weiten, die die Weitreckenzieher bis hin-



Hat sich vom Gast zum festen Zoobewohner aufgeschwungen: der Graureiher.

unter ins südliche Afrika überfliegen, ist der Frankfurter Zoo der einzige Ort, an dem sie sich überhaupt niederlassen. Herzlich willkommen.

Auch in der neuen Podcast-Reihe »Hinter dem Zoo geht's weiter« (siehe Seite 30) wird voraussichtlich ab Mitte August eine Folge über Tiere als Zoogäste verfügbar sein.



Der Eisvogel ist ein ausgezeichneter Fischer und findet daher im großen Weiher Nahrung.

FOTOS: HANS-JÜRGEN SCHMITZ (ENTE), SHUTTERSTOCK (WEITERE)

150
PalmenGarten

ZUM 150. GEBURTSTAG
SCHMETTERLINGE IM BAUCH

Eröffnung Blüten- und Schmetterlingshaus im Sommer 2021

palmengarten.de



Der Zoo Frankfurt bekommt Unterstützung: Beim neuen Förderverein »Zoo-Freunde Frankfurt« kann jede und jeder mitmachen.

Es ist verwunderlich: Von den vielen im Verband der Zoologischen Gärten organisierten Zoos war ausgerechnet der Frankfurter einer von nur zweien ohne eigenen Freundes- und Förderkreis. Dabei steht doch Frankfurt wie kaum eine andere Stadt für bürgerschaftliches Engagement. Auch die Gründung des Zoos geht – wie bei Universität oder Palmengarten – auf die Initiative aktiver Bürgerinnen und Bürger zurück. Doch manches »neu macht der Mai« 2021. Nach gründlicher Vorbereitung ist der Förderverein »Zoo-Freunde Frankfurt« gegründet worden. Er ist angetreten, den Zoo bei der Erfüllung seiner Aufgaben finanziell und tatkräftig zu unterstützen.

Der Verein will Menschen zusammenbringen, die eine Leidenschaft für den Zoo, Tiere und Natur teilen. »Allen, denen der Frankfurter Zoo am Herzen liegt, bietet sich nun eine neue Möglichkeit, sich für seine Weiterentwicklung und Modernisierung stark zu machen«, so Prof. Dr. Bruno Streit, Seniorprofessor für Ökologie und Biodiversität an der Goethe-Universität, Mitgründer des Netzwerks BioFrankfurt und jetzt erster Vorsitzende der

Zoo-Freunde Frankfurt. Mitglieder sind zum Mitwirken eingeladen, ihre Beiträge sowie Spenden an den Verein kommen dem Wohl der Zootiere und dem Schutz ihrer wildlebenden Verwandten zugute. Gezielt will der Verein

»Der Verein bietet neue Möglichkeiten, sich für die Weiterentwicklung und Modernisierung des Zoos stark zu machen.«

den Zoo bei der modernen art- und wesensgerechten Tierhaltung, bei Artenschutzprojekten und bei Bildungsaktivitäten zugunsten eines besseren Tierversständnisses unterstützen. Mit seinem ersten größeren Projekt will er dort tätig werden, wo, so der Arzt, Biologe und zweite Vorsitzende der Zoo-Freunde Frankfurt Dr. Wilfried Köhler, »Artenvielfalt besonders eindrücklich erlebt werden

AUF EINEN BLICK

Mitgliedschaften

Mitmachen können alle, von Einzelpersonen bis Institutionen. Es gibt verschiedene Formen der Mitgliedschaften.

- Einzelmitgliedschaft (Jahresbeitrag 30 €)
- Partnermitgliedschaft (Jahresbeitrag 50 €)
- Mitgliedschaft Häusliche Gemeinschaft (Jahresbeitrag 60 €)
- Lebenslange Einzelmitgliedschaft (einmalig 900 €)
- Fördermitgliedschaft (Jahresbeitrag mindestens 500 €)

Vorteile für Mitglieder

Die Mitgliedsbeiträge kommen dem Wohl der Frankfurter Zootiere und dem Schutz ihrer wildlebenden Verwandten zugute. Mitglieder genießen folgende Vorteile:

- 15% Ermäßigung bei Jahreskarten
- exklusive Veranstaltungen und Führungen, darunter ein jährliches Meet-and-Greet mit leitenden Zoo-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern
- regelmäßiger Newsletter mit Insiderinformationen aus dem Zoo
- Zoofreundetreff
- Weitere Aktivitäten und Angebote (auch für aktives Mitwirken) werden derzeit entwickelt.

Mehr Informationen sowie der Mitgliedsantrag unter www.zoofreundefrankfurt.de

kann: im weltweit einmaligen Grzimekhaus mit seiner großen Nachttierabteilung.«

Attraktive Freizeit- und Erholungsstätte, Ort zeitgemäßer Bildungsarbeit und modernes Natur- und Artenschutzzentrum: Der Zoo muss vieles gleichzeitig meistern und die Herausforderungen werden nicht weniger. Umso besser ist es, dass er zusätzlich zur Stadt Frankfurt als institutionelle Trägerin eine wachsende Zahl Partner an seiner Seite hat. So hat sich die Zusammenarbeit mit der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt als weltweit agierende Natur- und Artenschutzorganisation zuletzt intensiviert. Seit einigen Jahren gibt es die »Stiftung Zoo Frankfurt«, die Großspenden und Erbschaften in Form von Zustiftungen verwaltet und so größere Projekte fördert. Die Zahl der Tierpatenschaften hat mit über 3.000 Rekordniveau erreicht. Seit einigen Monaten trägt der Naturschutz-Euro (siehe Seite 22) zur Stärkung der Naturschutzaktivitäten bei. Und nun die Zoo-Freunde Frankfurt als möglichst vielköpfiger Förderverein. Mit ihm kann eine neue Ära bürgerschaftlichen Engagements für den Zoo beginnen.



JETZT **GRATIS*** BESTELLEN:
www.kufti.de



* Das Kultur- und Freizeitticket der Stadt Frankfurt am Main ermöglicht den kostenfreien Eintritt in Frankfurter Museen und in den Zoo. Für alle unter 18 Jahren, gratis bis 4.500 €/Monat Haushalts-Nettoeinkommen und bei Wohnsitz, Schule oder Kita in Frankfurt, für alle anderen 29 €/Jahr.



Zoo on Air

Der neue Podcast von Zoo und Zoologischer Gesellschaft Frankfurt will zeigen: Hinter dem Zoo geht's wirklich weiter!

Am Anfang ist der Zoo. Hier, im Herzen Frankfurts, beginnt jedes Mal der neue gemeinsame Naturschutz-Podcast des Zoos und der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF). So berichtet Kuratorin Sabrina Linn in der ersten Folge von Kembali, dem »starken Mann« in der Orang-Utan-Gruppe des Borgori-Waldes. Aber warum hält der Zoo überhaupt solche vom Aussterben bedrohten Menschenaffen? Wie kann man die Art im Freiland erhalten? Und was hat die Schokocreme auf dem Frühstücksbrot mit all dem zu tun? Diese Fragen stellt Moderator Marco Dinter und will es dabei ganz genau wissen.

Doch Dinter wäre nicht Mitarbeiter der ZGF und der Podcast hieße nicht »Hinter dem Zoo geht's weiter«, würde er es dabei belassen. So kommt nach der Zoo-Kuratorin aus Frankfurt auch Dr. Peter Pratje aus Indonesien zu Wort. Er leitet ein großes Orang-

Utan-Schutzprojekt, das die ZGF seit fast 20 Jahren in Sumatra betreibt. »Wir wollen mit dem Podcast zeigen, wie alles ineinandergreift«, erklärt Dinter. Die Arbeit der ZGF und die des Zoos. Aber eben auch die Schokocreme bzw. das Palmöl und die Zerstörung des Lebensraumes der Orang-Utans.

Und so geht Dinter von Folge zu Folge auf eine rund halbstündige Hörreise. Immer erst zu den Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen des Zoos – wie der Tierpflege, der wissenschaftlichen Abteilung und der Veterinärmedizin –, um danach die unterschiedlichsten Schutzprojekte der ZGF zu besuchen – von Indonesien über Sambia und Peru bis in den hessischen Wispertaunus. Alles nachzuhören überall dort, wo es Podcasts gibt. Oder direkt auf:

podcast.zgf.de

Stiftung
Kunst
und Natur



Was ist Natur?

13.09.2020 – 22.08.2021

Museum
Sinclair-Haus

Bad Homburg v.d.H.
Löwengasse 15
Eingang Dorotheenstraße

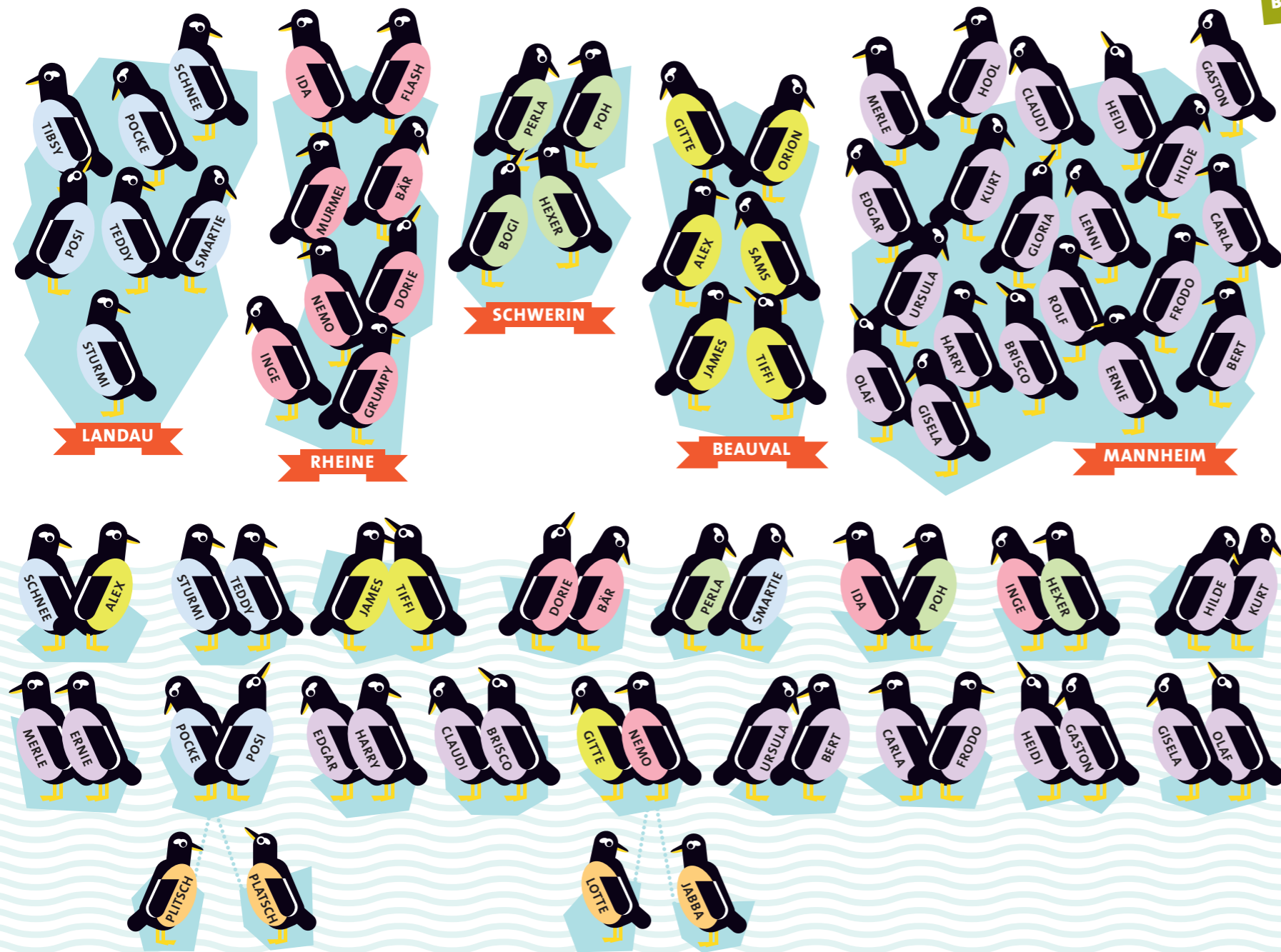
museum-sinclair-haus.de
kunst-und-natur.de



gab
FRIZZ
hr2.kultur
kultur partner

Das Stammbaum-Quiz

Hier siehst du alle Humboldt-Pinguine im Frankfurter Zoo. Tiere in der gleichen Farbe haben vorher in einem anderen Zoo zusammengelebt. Wo das war, steht darunter. Weiter unten siehst du, welche Paare sich gebildet haben. Zwei dieser Paare haben letztes Jahr Nachwuchs bekommen – das sind die Jungtiere in Orange ganz unten.



ALLES VERSTANDEN?
DANN KANNST DU BESTIMMT
AUCH DIESE QUIZFRAGEN
BEANTWORTEN:

1. Wie heißen die Eltern von Plitsch?

2. Wie heißt der Partner von Carla und von wo kommt er?

3. Bei wie vielen Paaren sind die Tiere aus unterschiedlichen Städten nach Frankfurt gekommen?

4. Wie viele Pinguine aus Rheine sind in festen Beziehungen? Und wie viele noch nicht?

5. Rolf aus Mannheim ist noch alleine. Mit welchem Pinguin aus Schwerin, der noch nicht »vergeben« ist, könnte er sich zusammentun?

Interview

MICHAEL WALTHER

Der Pinguin-Experte



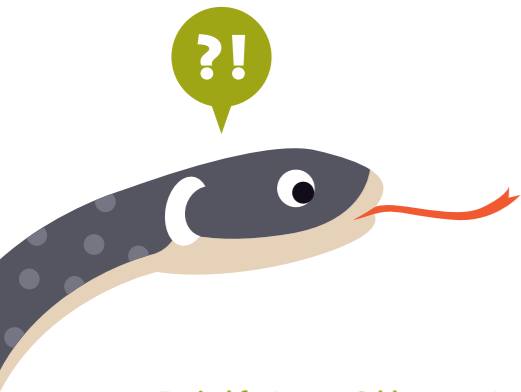
Die Pinguine in der neuen Anlage sind aus fünf verschiedenen Zoos nach Frankfurt gekommen, zuletzt eine große Gruppe aus Mannheim. Verstehen sich die Tiere denn gut? Ja, das tun sie. Humboldt-Pinguine sind sehr gesellige Wesen, egal, ob in ihrem natür-

lichen Lebensraum vor den Küsten Chiles und Perus oder hier bei uns im Zoo. Sie leben in großen Gruppen, wir nennen das »Kolonien«. Und in diesen suchen sich die Tiere dann eine Partnerin bzw. einen Partner, mit der und dem sie meist ihr ganzes Leben zusammenbleiben – und Nachwuchs bekommen wollen.

Meistens bilden also Weibchen und Männchen ein Paar. Aber bei Pinguinen ist das nicht immer so, oder? Nein, es gibt auch gleichgeschlechtliche Paare. Zum Beispiel haben sich bei uns Edgar und Harry aus Mannheim gefunden. Sie haben sich eine Bruthöhle gesucht und darin ein Nest gebaut. In anderen Zoos wurde auch schon beobachtet, dass männliche Paare zusammen »brüten«. Weil sie ja kein Ei legen können, haben sie sich als Ersatz auf einen Stein gesetzt. Harry hat sich aber inzwischen von Edgar getrennt und ist jetzt mit Tibsy ein Paar. Aber es gibt noch ein gleichgeschlechtliches Paar auf unserer Anlage: Dorie und Bär sind beide Weibchen.

Gibt es bei Pinguinen denn mehr gleichgeschlechtliche Paare als bei anderen Tierarten? Vielleicht ist es bei Pinguinen auch nur besser beobachtet und erforscht worden. Klar ist, dass gleichgeschlechtliches Sexualverhalten im Tierreich gar nicht so selten ist. Es wurde bei über 1.500 Tierarten beobachtet, mal im Balzverhalten, mal im Ausdrücken von Zuneigung bis hin zu echten Paarbindungen mit gleichgeschlechtlichen Artgenossen.

Schlangenfakten, Schlangenfragen



1. Es sind fast 3.600 Schlangenarten bekannt. Wo aber lebt keine einzige Schlange?
- A In Asien.
 - B In der Antarktis.
 - C In Australien.

2. Die Haut von Schlangen besteht aus Schuppen, die sich wie Dachziegel überlappen. Wann aber häuten sich Schlangen?
- A Wenn es Frühling wird.
 - B Wenn sie schmutzig sind.
 - C Wenn die alte Haut zu klein geworden ist.

3. Schlangen haben keine Füße. Und ein Sinnesorgan fehlt ihnen auch. Welches?
- A Ohren
 - B Augen
 - C Nase

4. Es gibt viel mehr ungiftige Schlangenarten als giftige. Wo aber sitzt bei Giftschlangen das Gift?
- A In der Zunge.
 - B In einem Zahn.
 - C Im Schwanzstachel.

5. Schlangen sind Fleischfresser. Wie »verspeisen« sie ihre Beute?
- A Sie saugen sie aus.
 - B Sie schlucken sie ganz.
 - C Sie beißen Stücke ab.

6. Die meisten Schlangenarten kommen schlängelnd voran. Wie schnell ungefähr können sie sich fortbewegen?
- A Wie ein Spaziergänger.
 - B Wie ein Jogger.
 - C Wie ein Radrennfahrer.

7. Kreuzotter und Aspiviper heißen die beiden in Deutschland lebenden giftigen Schlangenarten. Woran kann man sie erkennen?
- A Beide haben schlitzförmige Pupillen.
 - B Beide sind fast zwei Meter lang.
 - C Beide haben ein rot-grünes Muster.

8. Falls du beim Spielen in der Natur mal auf eine Schlange triffst: Was machst du?
- A Die Schlange streicheln.
 - B Ruhig bleiben und dich langsam entfernen.
 - C Hüpfen und schreien, um die Schlange zu vertreiben.

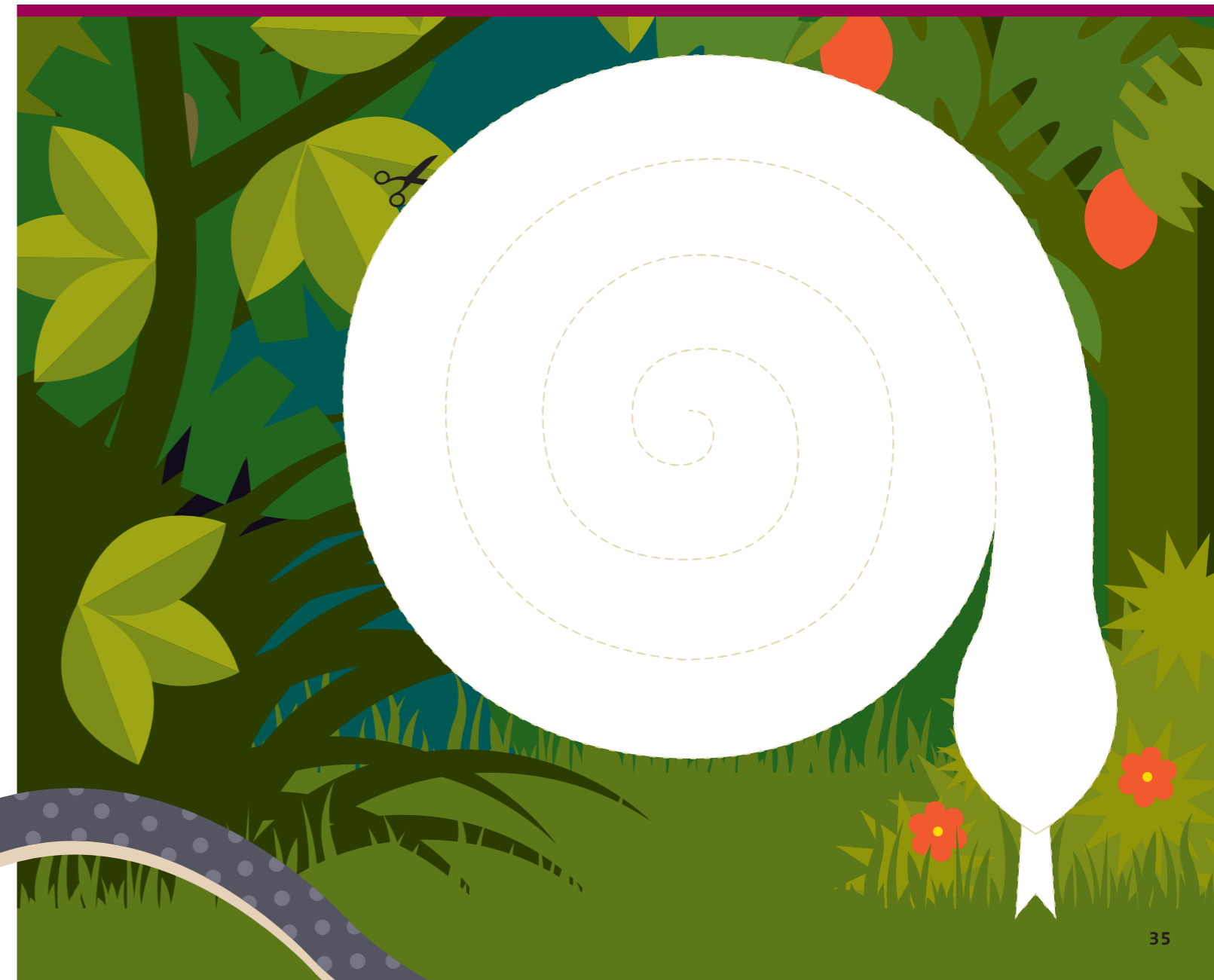
Auflösung: 1B, 2C, 3A, 4B, 5B, 6A, 7A, 8C

Lass es züngeln!

So leicht kannst du eine Schlange basteln und dein Zimmer in einen Dschungel verwandeln.

DU BRAUCHST:
Filz- oder Buntstifte, eine Schere, etwas Klebestreifen und einen Faden oder Nähgarn

1. Male die Schlange auf der Vorlage aus – ob einfarbig oder buntgemustert, ganz wie du willst. Vergiss die Augen nicht!
2. Schneide die Schlange mit der Schere aus, am besten zuerst entlang des Umrisses, dann entlang der Spirale nach innen.
3. Befestige mit etwas Klebestreifen einen Faden auf der Schwanzspitze.
4. Hänge die Schlange an dem Faden auf, an die Decke, den Türrahmen, ein Regal oder Ähnliches, sodass sich die Schlange mit dem Kopf voran nach unten schlängelt.
5. Warne alle bei dir zu Hause, dass dein Zimmer ein Dschungel ist – nicht, dass sich jemand zu arg erschreckt.



**SSSSS
SUPER-
WITZIG!**

Was ist eine Brillenschlange ohne Brille? Eine Blindschleiche.

Kommt ein Mädchen in eine Tierhandlung und sagt: »Ich hätte gerne ein Kaninchen.« Fragt der Verkäufer: »Möchtest du denn das kleine braune mit den niedlichen Knopfaugen oder das kuschelige weiße?« Antwortet das Mädchen: »Ich glaube, meiner Python ist das völlig egal!«

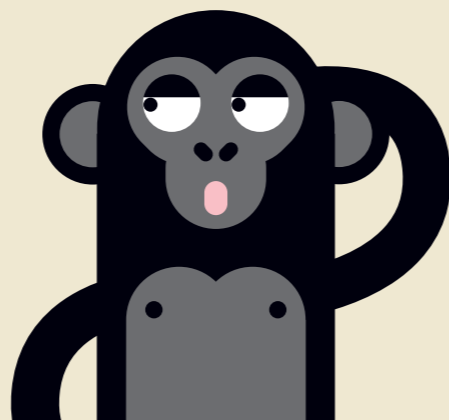
Fragt eine Schlange ihre Mutter: »Mama, sind wir giftig?« – »Nein. Wieso?« – »Puh, ich hab mir gerade auf die Zunge gebissen!«

Welche Schlange wohnt im Klo? Die Klobra.



**DAS IST DER
BAUCH VON DEINER
SCHLANGE, DEN
KANNST DU AUCH
BEMALEN, WENN
DU WILLST ...**

**ACH
SO!**



Gut getarnt

Im Zoo Frankfurt leben ganz verschiedene Schlangenarten. Hier geht es um sechs Arten und ihre Besonderheiten. Und alle haben sich in dem Buchstabenrätsel versteckt – waagrecht, senkrecht und eine sogar diagonal.

RAUSCHUPPENPYTHON

Der Rauschuppenpython ist eine der seltensten Schlangenarten überhaupt, im Freiland bekommt man ihn fast nie zu Gesicht.

STRAUCHNATTER

Wie es der Name vermuten lässt, halten sich die Langnasen-Strauchnattern auch im Zoo gerne auf Ästen und Zweigen in ihrer Anlage auf.

KÖNIGSNATTER

Die recht harmlosen Königsnattern schützt ein raffinierter Trick davor, dass Feinde sie leichtfertig angreifen: Sie sehen den giftigen Korallenschlangen sehr ähnlich.

ROTE SPEIKOBRA

Speikobras können ihr Gift bis zu zwei Meter weit spucken. Meistens zielen sie auf die Augen des Angreifers.

HUNDSKOPFBOA

Mit ihrer leuchtend laubgrünen Farbe können sich diese Boas im Regenwald fast unsichtbar machen.

HAKENNASENNATTER

Lässt sich ein Angreifer nicht vertreiben, hat diese Natter eine besondere Verteidigungsstrategie: Sie legt sich mit offenem Maul auf den Rücken und scheidet eine faulig riechende Flüssigkeit aus. Sie stellt sich tot.

H	R	I	R	A	F	G	K	C	H	P	E	F	T	S	C
A	A	M	O	A	F	G	K	U	G	E	H	P	E	S	C
H	U	K	T	H	U	N	D	S	K	O	P	F	B	O	A
Y	S	A	E	A	F	G	K	I	G	E	L	F	P	S	C
N	C	N	S	N	A	I	O	Q	K	O	R	B	I	K	O
E	H	E	P	E	N	R	R	O	I	P	E	U	L	Ö	T
M	U	M	E	M	Z	A	A	L	Ü	I	O	R	H	N	K
O	P	K	I	O	P	I	S	S	F	N	G	J	P	I	E
G	P	N	K	N	Z	S	L	E	S	E	A	C	D	G	B
E	E	E	O	T	C	I	E	K	N	U	T	H	T	S	H
N	N	N	B	N	H	D	V	A	E	N	Ö	E	H	N	F
F	P	D	R	F	G	E	L	T	I	O	A	N	A	A	K
K	Y	A	A	I	M	S	W	R	G	K	A	T	N	T	E
S	T	G	L	P	K	W	O	A	N	K	A	P	T	T	R
C	H	L	Ö	A	Y	F	K	R	I	A	V	F	A	E	Z
J	O	S	T	R	A	U	C	H	N	A	T	T	E	R	R
R	N	L	Ö	G	E	K	E	O	Y	Z	T	I	N	O	W





Zeigt her eure Füße

Junior-Detektiv im Zoo: Diesmal sucht Yoshi Huftiere – die größten, die schwersten und sogar die kleinsten der Welt.

► Eben noch saß Yoshi in der Schule – jetzt muss der Zehnjährige mitten im Zoo mehrere harte Nüsse knacken. Es geht um Tierfüße! Als Junior-Detektiv soll er heute herausfinden, welche Tiere im Zoo die größten, schwersten und kleinsten Paarhufer sind. Puh. Erst mal wissen, was überhaupt Paarhufer sind. »Das muss was mit Hufen und mit Paar, also mit zwei, zu tun haben«, folgert Yoshi. Und: »Pferde haben Hufe.« In Sichtweite stehen drei Zebras. Die sehen ähnlich aus wie Pferde. Also hin. Bei den Ziegen ist gerade Pfleger Patrick Waymon beschäftigt. Vielleicht mal fragen. Und Patrick weiß Bescheid. Bei Huftieren ist das unterste Zehnglied als Huf ausgebildet. Huftiere laufen also weder auf Fußsohlen (wie Men-

schen und Menschenaffen) noch auf Zehen (wie Raubkatzen), sondern eben auf Hufen. »Die meisten gehen praktisch auf den Zehenspitzen, genauer auf Zehennägeln. Wie Balletttänzerinnen, nur noch krasser«, erklärt Patrick lachend. Auf den Zehennägeln laufen? Aua. Doch Huftieren tut das nicht weh, ihre Füße sind ja ganz anders geformt als die von uns Menschen. Und der Huf besteht aus festem Horn. Mit dem neuen Wissen und mithilfe der Infotafeln an den Gehegen entdeckt Yoshi nun überall Huftiere: die Ziegen, die Vikunjas und Alpakas, die Zebras, die Kamele und Antilopen wie die rotbraunen Bongos. Auffällig ist: Alle Huftiere sind Säugetiere, fast alle sind Pflanzenfresser.

► Im Giraffenhaus schaut sich Yoshi an einem Giraffenmodell die Füße bzw. Hufe an. Denn als Zoodetektiv soll er ja nicht nur Huftiere suchen, sondern »Paarhufer«. Und das sind eben all die Huftiere, die eine gerade Anzahl, also zwei oder vier Zehen haben. Denn es gibt auch Huftiere, die drei oder nur einen Zeh haben. Pferde und Zebras zum Beispiel. Die heißen dann etwas umständlich »Unpaarhufer«. An dem Modell aber wird klar: Giraffen haben zwei Zehen. Es sind Paarhufer.

TEXT: CHRISTIAN SÄLZER



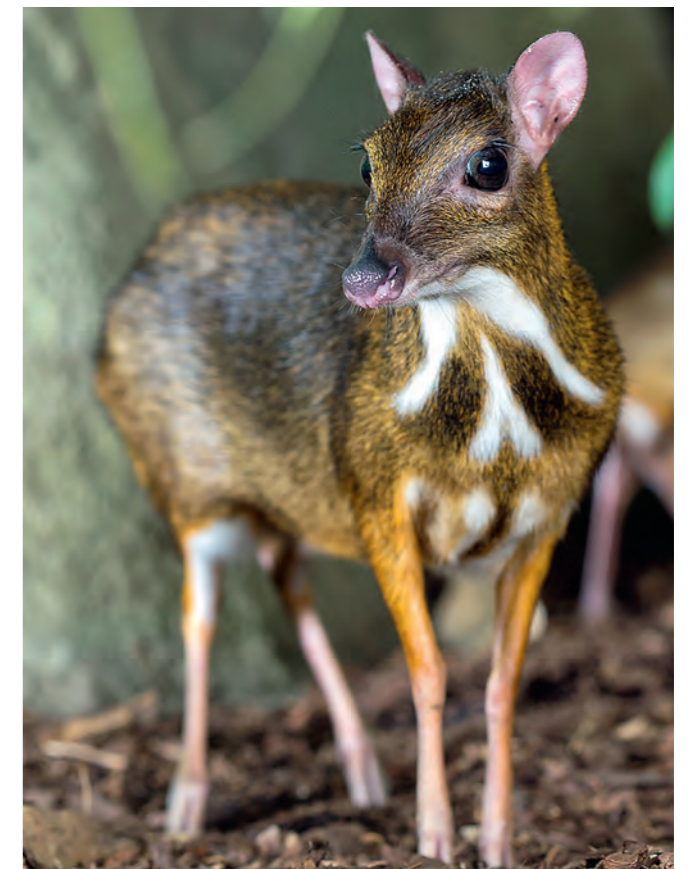
► Nun geht es an die Rekorde. Laut Aufgabe soll Yoshi herausfinden, wer der größte Paarhufer im Zoo ist. Das müssten dann ja wohl die Giraffen sein. Sonja Hildebrand leitet das Huftierrevier und bestätigt Yoshis Vermutung. Zur Belohnung darf er die vier Meter große Netzgiraffe Shujaa füttern. Von weit oben beugt sie ihren riesigen Kopf herunter und schleckt los. Direkt aus Yoshis Hand. Das kitzelt. Ob Giraffen denn auch die schwersten Paarhufer im Zoo sind? Die Revierleiterin schüttelt den Kopf. Leider nein. Die Suche geht weiter.



► Der schwerste Paarhufer ... Yoshi fällt das Nashorn ein. Also hin. Die Infotafel verrät: Tatsächlich ist das Spitzmaulnashorn Kalusho ein Huftier. Aber es hat drei Zehen und ist damit ein Unpaarhufer. Auf der Tafel direkt daneben ist allerdings von einem anderen Huftier zu lesen, das vier Zehen hat und weit mehr als doppelt so viel wiegt wie das Nashorn – das Flusspferd Petra. Auch wenn Petra sich heute zurückgezogen hat und nicht zu sehen ist: Yoshi hat die zweite Aufgabe gelöst. Bleibt die Suche nach dem kleinsten Paarhufer der Welt.

► Yoshi hat einen Tipp bekommen. Er solle sich mal im Nachttierhaus umschauen. Dort nimmt sich Tierpflegerin Jessica Grünewald einen Moment Zeit und führt den Zoodetektiv an ein Gehege, in dem eine Art Mini-Reh auf dünnen Beinen hin- und herflitzt. Aus dem Maul ragen lange Eckzähne heraus. Das, so die Pflegerin, ist ein Kleinkantschil. Ein was? Kleinkantschile sind Hirschferkel – und eben sehr klein, an den Schultern höchstens 25 cm hoch. Ihre größeren Vorfahren hat es einst nach Südostasien verschlagen. Und weil sie in den dortigen dichten Wäldern umso besser vor Feinden fliehen konnten, je kleiner und wendiger sie waren, sind so im Laufe der Zeit die kleinen Kleinkantschile entstanden. Die ultimative Frage: Sind Kleinkantschile die kleinsten Paarhufer der Welt? Jessica Grünewald nickt. Yoshi hat es geschafft. Und er hat ein neues Lieblingstier. Kleinkantschile? Nein. Giraffen! Erstens kann man sich deren Namen leichter merken. Zweitens war es für Yoshi ein ganz besonderer Moment, als die riesige Shujaa mit ihrer langen, nassen Zunge das Futter vorsichtig und sanft aus seiner kleinen Hand gelect hat.

FOTOS: HANS-JÜRGEN SCHMITZ, MICHAEL LEIBFRITZ (KLEINKANTSCHIL)



Verstehst du mich?

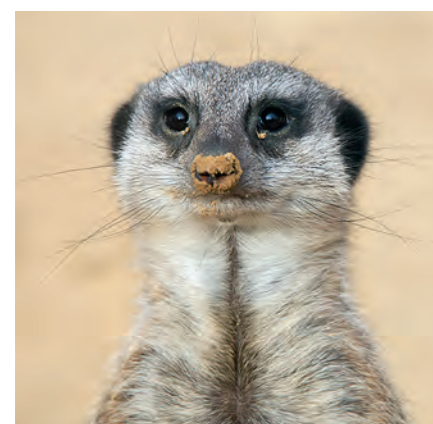
Tiere sprechen nicht wie wir Menschen. Aber sie haben viele verblüffende Arten, sich zu verständigen. Drei Beispiele.

Erdmännchen: »Achtung, Gefahr«
Bei den Erdmännchen beobachtet immer mindestens ein Tier der Kolonie die Umgebung, ob Gefahr droht. Erblickt das »Wachmännchen« zum Beispiel einen Raubvogel, stößt es einen schrillen Ruf aus, worauf die Gruppe blitzartig im Bau Schutz sucht. Inzwischen hat man herausgefunden, dass Erdmännchen nicht einfach nur »Alarm« rufen. Je nach Lage sind die Rufe unterschiedlich. Über einen Warnhinweis hinaus informieren sie zum Beispiel darüber, woher die Gefahr kommt und wie groß sie ist. In einem einzigen Ruf sagt ein Erdmännchen zum Beispiel: »Achtung, Adler am Himmel, aber keine Eile, er ist noch sehr weit weg.« Oder: »Alarm! Schakal von der Seite. Alle unter die Erde und zwar sofort.«



Gorillas: »Ich zeig's dir«
Dass Gorillamännchen sich auf die Brust trommeln, um Konkurrenten einzuschüchtern, ist bekannt. Aber das ist nur die mächtigste von vielen Gesten, mit denen sich Menschenaffen verständigen. Mit bestimmten Bewegungen der Arme, Hände und des Kopfes, allein oder in Kombination mit Lauten, sagen sie zum Beispiel: »Folge mir!«. Oder: »Kraul und pflege mich hier.« Bei Schimpansen habe Forscher 115, bei Gorillas sogar 126 verschiedene Gesten entdeckt. Und weil sie und wir Menschen nah verwandt sind, verwenden wir einige gleiche Gesten. Menschenaffen, die – wie im Zoo – im Kontakt zu Menschen stehen, können auch Gesten lernen, zum Beispiel mit dem Finger auf das zu zeigen, was man haben will.

Bienen: »Ich tanz dir den Weg«
Bienen kommunizieren durch Summen, indem sie Botenstoffe absondern, und sogar durch elektrische Spannungen, die sie beim Fliegen erzeugen. Außerdem »schwänzeln« sie, ähnlich wie ein Hund, nur viel kunstvoller. Hat eine Biene zum Beispiel eine blühende Wiese entdeckt, informiert sie die anderen über den Weg, indem sie die Richtung und Entfernung mit dem Schwanz vortanzt. Maßgeblich ist die Sonne: Befindet sich die Nahrung direkt in Richtung Sonne, tanzt die Biene nach oben; befindet sie sich etwas rechts von der Sonne, tanzt sie dies im passenden Winkel vor. Je stärker sie dabei wackelt, umso weiter entfernt ist die Nahrung. Und schon wissen die anderen Bienen genau, wohin sie fliegen müssen.



LUST AUF MEHR SPANNENDES ZUR KOMMUNIKATION UNTER TIEREN?

Die meisten Infos auf dieser Seite stammen aus dem Sachbuch für Kinder »Wie Tiere sprechen – und wie wir sie besser verstehen«. In dem Nachfolger des als »Wissensbuch des Jahres 2019« ausgezeichneten »Wie Tiere denken und fühlen« vermittelt der Verhaltensbiologe Karsten Brensing wieder faszinierende Einblicke aus der Tierwelt. Dabei zeigt er auch auf, warum Mensch und Tier sich mal besser, mal schlechter »verstehen«.

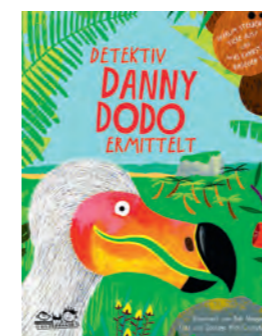


Karsten Brensing
WIE TIERE SPRECHEN – UND WIE WIR SIE BESSER VERSTEHEN
Loewe Verlag,
16,95 Euro, ab 9

Jede Menge Tierbücher und noch viel mehr gibt es auch im Zoo-Shop!

Tierbücher für Kids

Nick Crumpton und Rob Hodgson
DETEKTIV DANNY DODO ERMITTELT
E. A. Seemanns Bilderbande, 18 Euro, ab 5 Jahre



Was wie eine lustige Abenteuer-geschichte klingt, ist ein illustriertes Sachbuch zu einem traurigen Thema: dem Artensterben. Hauptfigur Detektiv Danny Dodo erzählt, warum bestimmte Steinböcke, Baumschnecken, Spitzmaulnashörner und andere Tierarten allmählich von der Erde verschwinden. Fast immer sind wir Menschen verantwortlich – weswegen Danny Dodo auch zeigt, was jede und jeder dagegen tun kann. Übrigens: Auch Dodos gibt es heute nur noch in Büchern.

Charlotte Milner
DAS REGENWALD-BUCH
DK Verlag, 14,95 Euro, ab 5 Jahre



Von Baumriesen und bunten Blütenmeeren bis zu schillernden Vögeln und giftigen Spinnen: In den Regenwäldern lebt eine unglaubliche Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Das Buch lädt zu einer Expedition durch diesen auch für unser Klima so wichtigen Lebensraum ein. Es erklärt, wie ein Regenwald »funktioniert«, was dort alles lebt und wächst und wie wichtig es ist, diese Welten zu schützen. Spannend: Es zeigt, wie man zu Hause einen Mini-Regenwald heranzüchten kann.

ANZEIGE



ab 6 Jahren, ISBN: 978-3-407-75601-5
Klappenbroschur, 160 Seiten, 16,00 €
Erscheinungstermin: 18. August 2021

Ein eigenes Taschenferd?

Regen und Sonne auf Bestellung?

Achterbahnen statt Autobahnen?

Wie wird meine Welt sein, wenn ich groß bin?

Das neue Buch aus der Labor Atelier-gemeinschaft! Voll mit spannenden, lustigen und nachdenklichen Bilder-Geschichten, die Lust machen, selbst geniale Ideen und fantastische Welten zu entwickeln und richtig gute Pläne für die Zukunft zu machen. Egal ob realistisch, Größenwahnsinnig, unvernünftig oder völlig absurd: Das wird bestimmt ganz toll!





ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT

**DANKE
FÜR DEINEN
NATURSCHUTZ-
EURO!**



STOLZER ABSOLVENT DER DSCHUNGELSCHULE

Ich bin Win Gayo, einer der letzten Orang-Utans auf Sumatra. In der Dschungelschule von Bukit Tiga Puluh habe ich Klettern und Futtersuchen gelernt.

Dein Naturschutz-Euro ermöglicht auch meinen Artgenossen diesen überlebenswichtigen Unterricht.



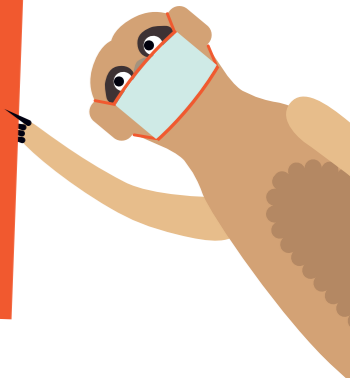
Mehr über den Alltag in der Dschungelschule und weitere Infos.

WWW.ZGF.DE/SUMATRA

Liebe Leserinnen und Leser,

aufgrund der Corona-Pandemie müssen wir unser Zoo-Programm im 2. Halbjahr leider deutlich reduzieren bzw. den Gegebenheiten anpassen. Soweit möglich, möchten wir Ihnen und Euch aber dennoch schöne Aktionen und besondere Zoo-Erlebnisse bieten – alles unter Berücksichtigung der geltenden Abstands- und Sicherheitsregeln und ggf. mit limitierter Teilnehmerzahl.

Bitte informieren Sie sich aktuell auf unserer Website, ob die angekündigten Veranstaltungen stattfinden.



Das Zoo-Programm von Juli bis Dezember

FESTE & AKTIONEN

Tierische Erlebnisse – Ferien im Zoo

20. Juli bis 26. August. Jeden Dienstag und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr. Für Kinder von 7 bis 9 Jahren.

In diesem Jahr gibt es für Kinder wieder erlebnisreiche Sommerferientage im Zoo. Jeden Dienstag und Donnerstag nehmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Bildung und Vermittlung Kinder mit auf Erlebnistour durch den Zoo und bringen ihnen Geheimnisse und faszinierende Tatsachen aus dem Reich der Tiere näher.

Die Themen wechseln von Woche zu Woche.

Di, 20. Juli & Do, 22. Juli:

Regenwalderlebnisse – Ein Lebensraum für viele Tiere

Di, 27. Juli & Do, 29. Juli:

Von Bären und anderen Raubtieren

Di, 3. August & Do, 5. August:

Von Seehund und Seebär

Di, 10. August & Do, 12. August:

Die Welt der Pinguine

Di, 17. August & Do, 19. August:

Afrikanische Großtiere, Teil 1: Giraffe und Okapi

Di, 24. August & Do, 26. August:

Afrikanische Großtiere, Teil 2: Flusspferd und Nashorn

Teilnahmegebühr: 10 € plus Zoeeintritt. Maskenpflicht während der gesamten Führung. Pausen werden eingeplant. Anmeldung und Informationen bei der Abteilung Bildung und Vermittlung telefonisch unter 069 212-36952 oder -36986

Spielend leicht: AOK Familientag

29. August, 10 bis 17 Uhr

Die Gesundheitskasse ist mit vielen Spielen zu Besuch im Zoo und lädt Kinder und ihre Eltern ein, »spielend leicht« die Grundlagen eines gesunden Lebens kennenzulernen. Bewegungsexpertinnen und -experten geben Tipps, die ganz leicht in den Alltag integriert werden können und so nachhaltig umsetzbar sind. Und weil es im Zoo Frankfurt leider keinen Drachen zu sehen gibt, bringt die AOK Hessen natürlich auch ihr geschupptes Maskottchen »Jolinchen« mit.





FÜHRUNGEN

Abendführungen

Juli bis September, Beginn jeweils 19 Uhr

Im Sommerhalbjahr bietet sich Zoo-Fans wieder die Möglichkeit, unsere Tiere und auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im abendlichen Zoo etwas besser kennenzulernen. Auf einem Streifzug durch den Zoo zeigen wir Ihnen, was es Neues gibt und was sich im Zoo so alles tut, wenn die Besucherinnen und Besucher ihn verlassen haben. Im Juli geht es durch die Afrikasavanne, wo sich in den letzten Monaten so einiges getan hat. Im August gibt es Spannendes zum Thema Artenschutz in den Faust-Vogelhallen und im September erzählen wir bei einem Rundgang durch den Zoo, was wir gemeinsam mit unseren Partnern alles im Bereich des Naturschutzes tun. Die Führung ist im Eintrittspreis enthalten, ab 17 Uhr gilt der Feierabendtarif. Bitte beachten Sie, dass für die Führung bis auf Weiteres eine Anmeldung erforderlich ist. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldung telefonisch unter 069 212-43080 oder per Mail an info.zoo@stadt-frankfurt.de.

Abendöffnung mit Führung im Exotarium

Oktober und November, jeweils am letzten Freitag im Monat, Öffnung des Exotariums durchgehend bis 20 Uhr, Führung jeweils um 18.00 Uhr

Am letzten Freitag im Monat gibt's was Feines im Exotarium: Über die Zooschließung hinaus bleibt das Exotarium geöffnet und bietet im Anschluss an das Tropengewitter bei den Krokodilen um 17.45 Uhr Interessantes, Vergnügliches und Skurriles rund um die Bewohner des Hauses. Im Oktober geht es auf einen Besuch in die Nachbarschaft des Korallenriffs und im November erzählt Kurator Dr. Johannes Köhler Interessantes zum Thema Essen – denn da haben unsere Exotariumsbewohner sehr unterschiedliche Ansprüche. Wegen Weihnachten entfällt die Führung am letzten Freitag im Dezember. Ab 15 Uhr gilt der Feierabendtarif. Bitte beachten



Tierpatentag

10. September, 14.30 bis 20 Uhr

Viele Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen unterstützen den Zoo und seine Tiere mit einer Patenschaft. Dafür bedankt sich der Zoo ganz persönlich beim jährlichen Tierpatentag. In diesem Jahr müssen wir den Tierpatentag etwas anders feiern als gewohnt – aber das Wichtigste bleibt: Man kann sein Patentier besuchen! Nähere Informationen erhalten unsere Tierpatinnen und Tierpaten mit der Einladung zum Patentag.

Zootag

26. September, 10 bis 18 Uhr

Der Zoo stellt sich vor: Am Zootag haben alle Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, ein bisschen mehr über die Arbeit in einem Zoo zu erfahren. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vieler Bereiche und Abteilungen ermöglichen einen Blick in ihren Arbeitsalltag. Da geht es natürlich um Tiere. Aber damit ein Zoo funktioniert, braucht es auch eine Gärtnerei, die Futterküche, Handwerker, eine Zoopädagogik, die Wissenschaft, Werbung und Verwaltung. Angepasst an die Möglichkeiten in Zeiten von Corona bieten wir spannende Informationen und Aktionen rund um den vielfältigen Arbeitsplatz Zoo.

Adventsbasteln

5. Dezember, 10 bis 16 Uhr, Faust-Vogelhallen

Auf dieser vorweihnachtlichen Veranstaltung können Kinder noch fehlende Geschenke basteln, während ihnen Vögel dabei über die Schulter schauen. Ein Advents-Café mit Glühwein und Keksen lädt Erwachsene zum Verweilen ein.

Warten aufs Christkind

24. Dezember, 11 bis 14 Uhr, Anmeldung erforderlich

Wann kommt denn endlich das Christkind? Damit die Wartezeit nicht zu lang wird, haben Kinder zwischen 7 und 12 Jahren die Möglichkeit, sich die Zeit auf ganz besondere Weise zu verkürzen. Im Grzimekhaus können sie Geschenke für die Tiere basteln und mit dabei sein, wenn sich diese über die besondere Mahlzeit freuen.

Anmeldung telefonisch unter 069 212-33729.

Sie, dass für die Führung bis auf Weiteres eine Anmeldung erforderlich ist. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldung telefonisch unter 069 212-43080 oder per Mail an info.zoo@stadt-frankfurt.de.

Individuelle Führungen

Die Zoopädagogische Abteilung bietet Führungen für Klassen aller Altersstufen, Referendare, Studenten, Pädagogen, Lehrer und ein allgemein interessiertes Publikum an. Sie organisiert Betriebsausflüge, Familienfeiern und Kindergeburtstage. Auch blinde, körper- und geistig behinderte Menschen erhalten die Möglichkeit, Tiere hautnah kennenzulernen.

Die Bedingungen wie z. B. die Gruppengröße sind abhängig von den geltenden Abstands- und Hygieneregeln sowie der pandemischen Lage insgesamt.

ACHTUNG: Schulführungen starten nach den Sommerferien. Anmeldungen für Schulen ab 12. Juli möglich. Anmeldung: Mindestens drei Wochen vor dem geplanten Termin. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.zoo-frankfurt.de oder telefonisch unter 069 212-36952.

Zoo Frankfurt

**Bernhard-Grzimek-Allee 1
60316 Frankfurt am Main
Telefon 069 212-33735, Fax 069 212-37855,
info.zoo@stadt-frankfurt.de
www.zoo-frankfurt.de**

Sie erreichen uns mit den U-Bahn-Linien 6 und 7, der Straßenbahn Linie 14 und dem Bus der Linie 31 (Haltestelle Zoo) sowie der Straßenbahn Linie 11 (Haltestelle Ostendstraße) und den S-Bahn-Linien 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8 und 9 (Haltestelle Ostendstraße, Ausgang Hanauer Landstraße).

MACH DEINEN ZOOBESUCH WERTVOLLER MIT DEM NATURSCHUTZ-EURO

Ab sofort können Sie bei jedem Zoobesuch mit dem freiwilligen Naturschutz-Euro sechs ausgewählte Naturschutzprojekte unterstützen: zwei in Hessen und vier weitere weltweit. Der Naturschutz-Euro ist eine freiwillige, zweckgebundene Spende, die Besucherinnen und Besucher beim Kauf von Eintrittskarten für Erwachsene, Familien, Gruppen sowie beim Kauf von Jahreskarten für Erwachsene und Familien geben können. Weitere Informationen zum Naturschutz-Euro unter: www.zoo-frankfurt.de/naturschutz/naturschutz-euro

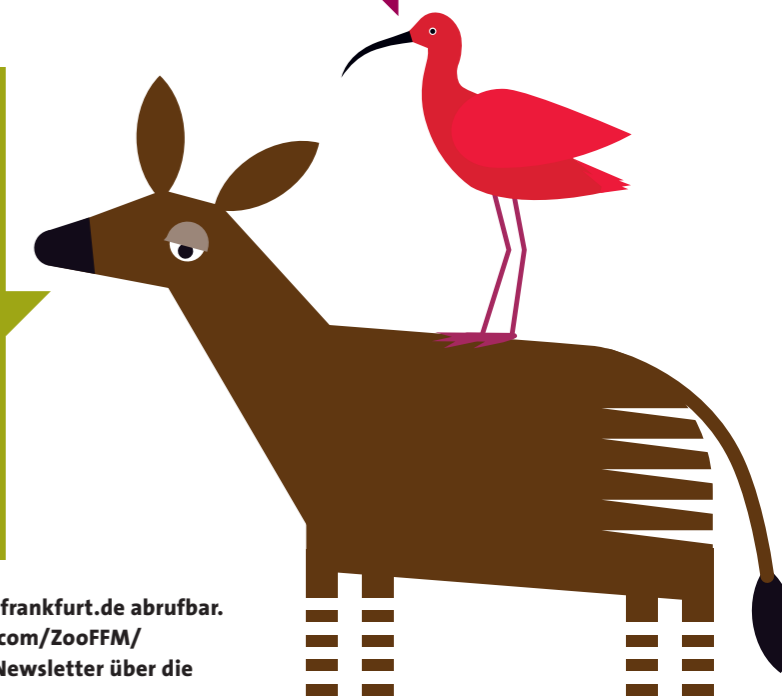


Aktuelle Veranstaltungshinweise sind jederzeit unter www.zoo-frankfurt.de abrufbar. Für noch mehr Neues aus dem Zoo folgen Sie uns auf [facebook.com/ZooFFM/](https://www.facebook.com/ZooFFM/) oder abonnieren Sie unseren kostenlosen monatlichen Online-Newsletter über die Startseite unserer Website.



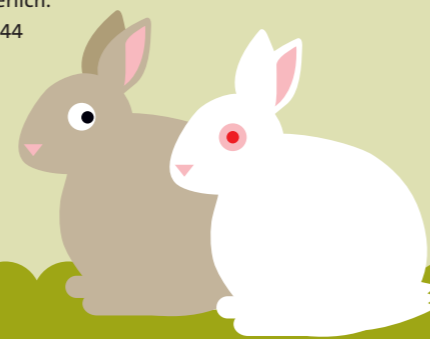
UNSER PROGRAMM GEFÄLLT IHNEN? DANN KOMMEN SIE DOCH ÖFTER!

365 Tage Zoospaß gibt es mit der Jahreskarte für Familien schon für 94 Euro inkl. freiwilligem Naturschutz-Euro, Erwachsene zahlen 64 Euro inkl. freiwilligem Naturschutz-Euro, Kinder 25 Euro. Oder Sie entscheiden sich für den Naturpass, der ein Jahr lang Einlass in den Zoo, den Palmengarten und das Senckenberg Museum gewährt. Der Tageseintrittspreis beträgt 13 Euro für Erwachsene inkl. freiwilligem Naturschutz-Euro und 6 Euro für Kinder ab 6 Jahren. Kinder unter 6 Jahren haben freien Eintritt.*

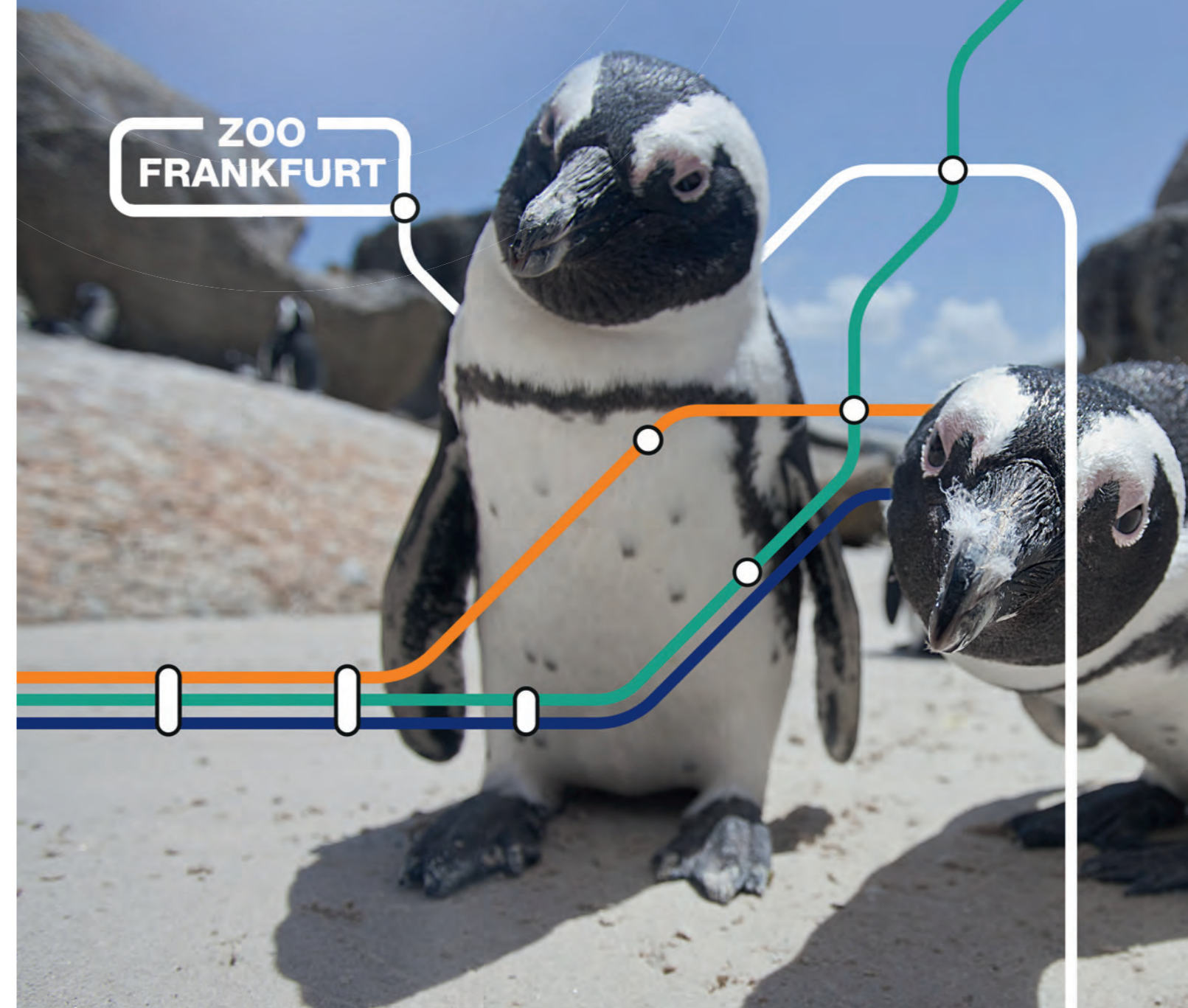


Alle Veranstaltungen auf einen Blick

JULI		
20. Juli bis 26. August	Tierische Erlebnisse Ferienprogramm	Jeden Dienstag und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr. Für Kinder von 7 bis 9 Jahren. Siehe Details Seite 43
Fr, 30. Juli 19 Uhr	Abendführung	Afrikasavanne Treffpunkt: Zooeingang am Alfred-Brehm-Platz Anmeldung erforderlich
AUGUST		
Fr, 27. August 19 Uhr	Abendführung	Artenschutz in den Faust-Vogelhallen Treffpunkt: Zooeingang am Alfred-Brehm-Platz Anmeldung erforderlich
So, 29. August 10–17 Uhr	AOK Familientag	»Spielend leicht« – mit der Gesundheitskasse spielend durch den Zoo Siehe Details Seite 43
SEPTEMBER		
Fr, 10. September 14.30–20 Uhr	Tierpatentag	Geschlossene Veranstaltung für unsere Tierpatinnen und Tierpaten. Siehe Details Seite 44
Fr, 24. September 19 Uhr	Abendführung	Hinter dem Zoo geht's weiter – Naturschutz im Frankfurter Zoo Treffpunkt: Zooeingang am Alfred-Brehm-Platz Anmeldung erforderlich
So, 26. September 10–18 Uhr	Zootag	Das Zoo-Team gibt Einblick in seinen abwechslungsreichen Arbeitsalltag. Siehe Details Seite 44
OKTOBER		
Fr, 29. Oktober bis 20 Uhr durchge- hend geöffnet	Abendöffnung Exotarium mit Führung	Nemo, Dorli und Co – Freunde und Nachbarn im Korallenriff 17.45 Uhr: Tropengewitter bei den Krokodilen 18 Uhr: Beginn der Führung Anmeldung erforderlich
NOVEMBER		
Fr, 26. November bis 20 Uhr durchge- hend geöffnet	Abendöffnung Exotarium mit Führung	Essen ist fertig! Die Speisevorlieben unserer Exotariumsbewohner 17.45 Uhr: Tropengewitter bei den Krokodilen 18 Uhr: Beginn der Führung Anmeldung erforderlich
DEZEMBER		
So, 5. Dezember 10–16 Uhr	Adventsbasteln	Faust-Vogelhallen
Fr, 24. Dezember 11–14 Uhr	Warten aufs Christkind	Anmeldung erforderlich. Siehe Details Seite 44



Mit dem **RMV** zum **Zoo**:
Vorbeischauen lohnt
sich immer!



Der **Zoo Frankfurt** ist einfach und bequem **mit dem RMV** zu erreichen:
Haltestelle Zoo: U6 und U7, die Tram 14 und der Bus 31.



Mehr Infos unter:
rmv.de

Spiel, Spaß und Wissen im Mainova IgnazClub!

Der **IgnazClub** ist der kostenfreie Familienclub der Mainova AG, exklusiv für Mainova-Kunden – mit vielen Anregungen zur Freizeitgestaltung, Veranstaltungstipps, Gewinnspielen und vielem mehr! Haben wir dein Interesse geweckt? Dann schau doch einfach mal vorbei unter www.mainova-ignaz.de

Hier ein kleiner Vorgeschmack – Viel Spaß beim Rätseln:

Welches Tier versteckt sich da?

